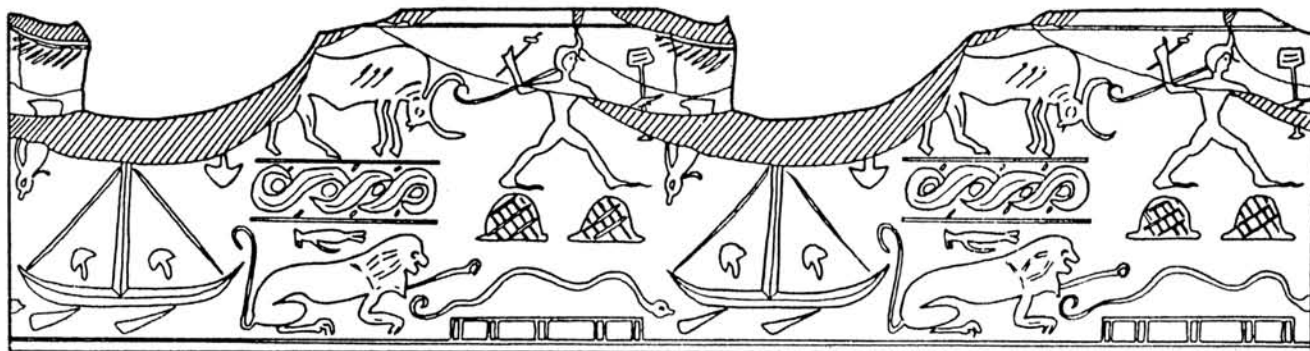


Internationale Zeitschrift für ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete

ÄGYPTEN UND LEVANTE



EGYPT AND THE LEVANT

International Journal for Egyptian Archaeology and Related Disciplines

Herausgeber/Editor MANFRED BIETAK

XI

Sonderdruck



ÄGYPTISCHE KOMMISSION DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

INSTITUT FÜR ÄGYPTOLOGIE DER UNIVERSITÄT WIEN

ÖSTERREICHISCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT KAIRO

UNTERSUCHUNGEN UND VORLÄUFIGE BILANZ ZUR KERAMIK AUS ^cEZBET HELMI, SPEZIELL AREAL H/V

Von Irmgard Hein

Dem hier veröffentlichten Beitrag seien generell zwei Bemerkungen vorausgeschickt. Die erste betrifft die Beschreibung der Keramik, die bei den Tonbestimmungen in Anlehnung an das *Vienna System* (im folgenden VS)¹ erfolgt, wobei die von BIETAK vorgenommene Klassifizierung aus der Publikation Tell el-Dab^ca V² die Basis bildet. Diese Einteilung trifft für das dort publizierte Material der 2. Zwischenzeit in extenso zu. Im Fundmaterial des Neuen Reiches jedoch, um das es sich überwiegend in ^cEzbet Helmi handelt, treten zusätzliche Töne und Tonvarianten auf. Die notwendigerweise dazu angewandten Bezeichnungen sind an dieses von BIETAK entworfene Schema angepaßt und die Nilongruppierungen sind in Tabelle II überblicksmäßig zusammengestellt.³ Die zweite Vorbemerkung betrifft den archäologischen Befund des Areales H/V, dessen vorläufige Stratenbezeichnung ausschließlich für diese Grabungsfläche zutrifft.⁴ Wie bereits im Beitrag von J. DORNER und P. JÁNOSI zum Areal H/V dargestellt wurde (*ibidem* auch die vorläufigen Pläne zum Areal), handelt es sich bei den untersten Schichten um Siedlungsbereiche aus der Hyksoszeit, während die jüngste erfaßbare Fundschicht, Str. b, Material aus der Ramessidenzeit enthielt, das einer späteren Untersuchung vorbehalten ist.

Funde aus H/V, rel. Straten e-f, Bezirk E

Soweit die Scherbenaufsammlungen dieser Straten bisher durchgesehen wurden, lassen sie erkennen, daß das Material der Hyksoszeit in der absoluten Stratigraphie von Tell el-Dab^ca insbesondere Phase D/2 und D/3 zuzuweisen ist.⁵ Aus dem Planquadrat H/V-j/16 stammt aus der untersten erfaßten stark aschigen Siedlungsschicht (Str. f) ein außergewöhnliches Objekt, das besondere Beachtung verdient:

es handelt sich um das Fragment eines Nilpferdkopfes aus Ton, 8478 Y (Abb. 1.1). Erhalten sind die rechte Hälfte vom Schädel und vom Hals. Die Wange des Tieres ist naturalistisch gerundet, ebenso sind das kleine abstehende Ohr sowie das hervorquellende Auge sorgfältig geformt. Das Stück ist handgefertigt, wie auch die unregelmäßigen Streichspuren und die unregelmäßige Dicke der Wandung zeigen. Der mit roten und schwarzen Streifen am Hals bemalte Kopf wurde nach erfolgter Bemalung poliert. Die Grundmasse, aus der diese Tierfigur hergestellt wurde, zeigt sich einheitlich kompakt in hellrot, weist aber als Magerung ähnlich dem stark sandhaltigen Mergelton F augenfällig viel subangulare Quarzkörnchen auf. Die Innenseite ist rötlich gelb-rosa, was der natürlichen Oberflächenfarbe entspricht. Leider ist das Stück nicht zur Gänze erhalten, sodaß keine Aussage gemacht werden kann, ob es sich um das Bruchstück einer Tierfigur oder eines Gefäßes in Form eines Tierkopfes handelt, das zu kultischen Zwecken verwendet worden sein könnte. In diesem Zusammenhang wäre eventuell der Vergleich mit tierköpfigen/tiergestaltigen Rhyta aus dem Vorderen Orient denkbar, die zweifellos als Libationsgefäße Verwendung fanden. Aufgrund der ziemlich rauh belassenen Innenseite des Stückes ist aber gleichermaßen auch der Rückschluss auf eine Tierplastik in Form eines Hippopotamus offen (Abb. 1.1).

Ein anderes Stück aus einer dieser unteren Siedlungsschichten ist die Mergelvase 8481 N (Abb. 1.2) mit erhabener Zierleiste am Hals, die im Repertoire der späten Hyksoszeit aus Tell el-Dab^ca ziemlich einzigartig ist. Weder aus dem Areal A/V,⁶ wo Siedlungsbereiche desselben Zeitraumes festgestellt sind, noch vom Tell selbst (Grabungsflächen

¹ Zum Vienna System siehe: H. A. NORDSTRÖM and J. BOURRIAU, „Ceramic Technology: Clays and Fabrics“, in: DO. ARNOLD/J. BOURRIAU (eds.), *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery, Fascicle 2*, SDAIK 17, 1993, 143–190.

² Siehe M. BIETAK, *Tell el-Dab^ca-V*, Anhang, 324–332.

³ Die detaillierte Darlegung der Tongruppierungen für das Neue Reich ist zur Zeit in Ausarbeitung.

⁴ Zur Stratenbezeichnung und Nomenklatur der Bezirke und Baukomplexe siehe den Beitrag BIETAK, JÁNOSI, DORNER in diesem Band.

⁵ Vergl. Beitrag BIETAK, JÁNOSI, DORNER in diesem Band. K. Kopetzky danke ich für die Hilfe bei der Durchsicht des Scherbenmaterials

⁶ Das Areal A/V liegt im Osten des Tells von Tell el-Dab^ca. Vgl. dazu I. HEIN, „Two Excavation Areas from Tell el-Dab^ca“, in: *Sesto Congresso Internazionale di Egittologia, Atti*, Vol. I, 1992, 249–251, fig. 1. Die ausführliche Publikation des Areales ist zur Zeit im Druck: I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab^ca XI*.

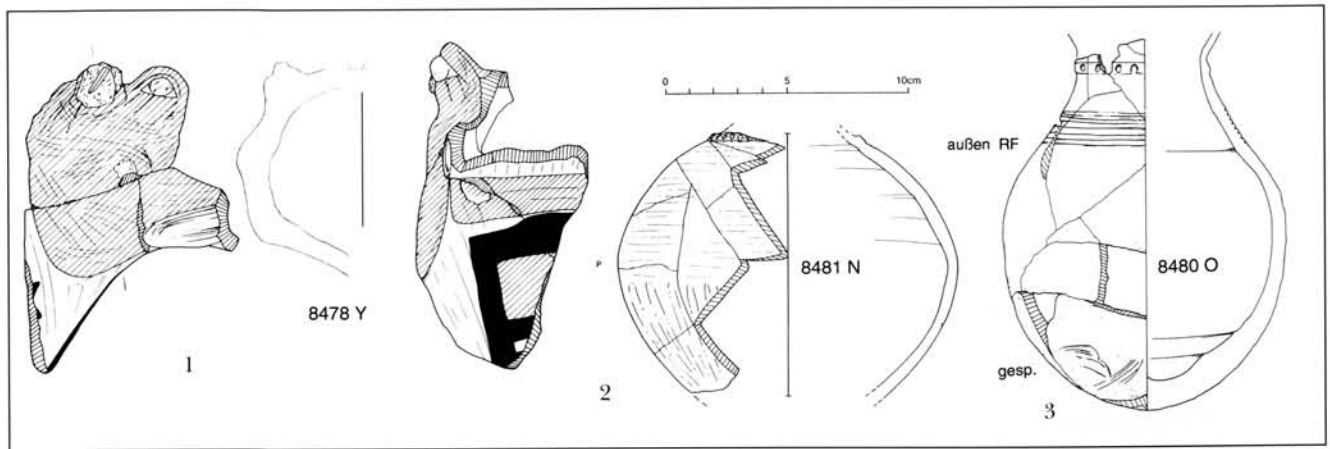


Abb. 1 Areal H/V, Funde rel.str. e/f

A/I und A/II) liegen dazu Parallelen vor.⁷ Beachtung verdient das Gefäß einmal wegen seiner feinen Verarbeitung, es ist relativ dünnwandig und die Oberfläche ist außen gut strichpoliert. Der zweite Grund, der m.E. noch mehr hervorzuheben ist, betrifft das Material. Es handelt sich um ein Stück aus oberägyptischem Mergelton VS A4, der im Delta aus Fundlagen der Hyksoszeit in der Regel nicht vorkommt.⁸ Bezüglich der Form liegt aus dem benachbarten Planquadrat k/15 ebenfalls aus einer tiefen Schicht der Hyksoszeit ein ähnliches Gefäß aus Nilton (Inv. Nr. 8480 O; Abb. 1.3) mit rotem Farbbad vor. Das restliche Inventar dieser Schichten enthielt relativ viele Gefäßfragmente von Näpfen mit Standfläche, Bechervasen, einfachen Schalen, Schalen mit Standring, Kielschüsseln, Vasen mit getreppter Mündung, und andere sonst aus der Hyksoszeit bekannte Typen.⁹ In diesem Zusammenhang ist auf die Präsenz von Gefäßen aus Mergel F hinzuweisen, speziell Schalen und Kielschüsseln, aber auch Mündungen von großen Vorratsgefäßen (Ziren) – diese liegen auch noch in der sandigen Variante des Mergel C („gritty“) vor.¹⁰

Aus den Schichten der späten Hyksoszeit stammt auch ein wichtiges Fragment zyprischer Keramik, das aus zwei verschiedenen Fundkontexten

zusammengefügt werden konnte, Inv. Nr. 8477 Z (Abb. 2.4). Es handelt sich um ein Mündungsfragment von *Proto White Slip Ware*,¹¹ das im Verband mit Hyksoskeramik gefunden wurde. Die Zusammenführung der beiden Teile ermöglichte außerdem einen wichtigen Aufschluß für die Interpretation des Grabungsbefundes, nämlich die Gleichzeitigkeit der Auffüllung des Fundamentbettes der massiven Mauer B mit einer der untersten Siedlungsschichten (rel. Str. f), die hier in der Hyksoszeit vor Errichtung der beiden großen Magazine existiert haben. Unterstützt wird dieser stratigraphische Zusammenhang durch ein weiteres direktes Anschlußstück, das bei sorgfältiger Überprüfung beider Fundkontexte gefunden werden konnte, nämlich das Mündungsfragment K4888-1/K4856-1 (Abb. 2.5), das seinerseits wiederum ein typischer Vertreter für eine Kielschüssel mit Außenlippe im abs. Str. D/2 unter den Formen aus Mergel F ist.

Funde aus rel. Stratum d

Das Typenspektrum der Zweiten Zwischenzeit¹² ist nach einer ersten Sichtung des Materials im Großen und Ganzen bis in die oberste Siedlungsschicht unter den großen Magazinbauten vertreten (bis in rel. Str. e/1). Die oberste Schicht nun, in welche die

⁷ Ein Vergleich mit dem zur Zeit noch in Arbeit befindlichen Corpus der hyksoszeitlichen Keramik aus Tell el-Dab'a wurde freundlicherweise von D. ASTON gestattet. S. auch den Beitrag von K. KOPETZKY, „Die Keramik aus den Konvoluten“, in: I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a* XI (im Druck).

⁸ Vgl. dazu: H. A. NORDSTRÖM/J. BOURRIAU, in: DO. ARNOLD/J. BOURRIAU (eds.), *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery*, SDAIK 17, 1993, 178.

⁹ Eine Übersicht über die Typen der späten Hyksoszeit ist bei M. BIETAK, *BASOR* 281, 1991, 42, fig. 10, und 44, fig. 11 zu finden. Vgl. dazu auch K. KOPETZKY, in: I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a* XI (im Druck).

¹⁰ Vgl. dazu B. BADER, *Tell el-Dab'a* XIII, 155 und 179–185, Zirtyp 7 und 8. Vgl. dazu auch die beiden Beispiele aus Areal H/I, siehe I. HEIN, *Ä&L* IV, 1994, 39–43.

¹¹ M. R. POPHAM, „The White Slip Ware“, in: P. ÅSTRÖM, *The Swedish Cyprus Expedition*, Vol. IV, 1 D, 1972, 431–471, figs. LXXIX–LXXXVI. Vgl. auch I. HEIN in BIETAK/HEIN in: V. KARAGEORGHIS (ed.), *The White Slip Ware of Late Bronze Age Cyprus*, Wien 2001, 179f. und fig. 5.

¹² Nach Vergleich mit dem Material aus Areal A/V sowie dem Manuskript von D. ASTON, *Corpus der Hyksoszeitlichen Keramik aus Tell el-Dab'a*. Siehe auch I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a* XI (im Druck).

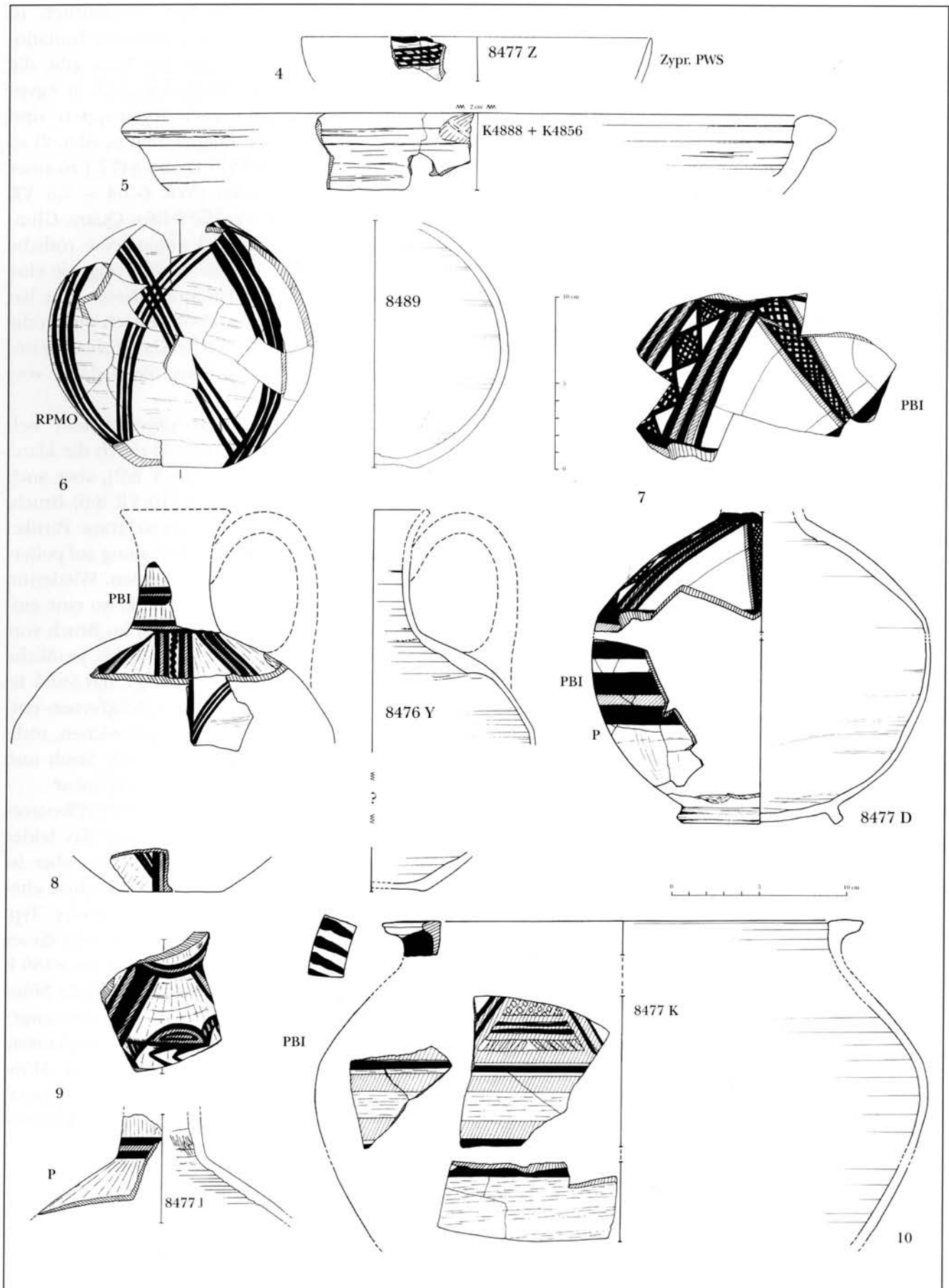


Abb. 2 Areal H/V, Nr. 4 und 5: Funde rel.str. e/f: Zypr. PWS Ware und Kontextfund
Nr. 6 bis 10: Funde rel. str. d: Bichrome Ware

Magazinbauten einschneiden, ist hier mit Str. d bezeichnet.¹³ Es handelt sich um eine dünne, aschig-humose Lage, in der auch Reste von Wandverputz gefunden wurden (vgl. dazu Beitrag DORNER/JÁNOSI).¹⁴ Auf diesem Niveau wurden in den Planquadraten j/16, nordwestlich von Magazin M1, und in k/15, dem stehengebliebenen Siedlungsrest unter dem Magazin M1, bemalte Scherben gefunden. Die Auffälligkeit der Bemalungen legte es nahe die Stücke miteinander zu vergleichen, und tatsächlich gehören einige Fragmente aus den beiden Lokationen zu denselben Gefäßen, sodaß eine Verbindung dieser Siedlungsschichten zweifellos hergestellt werden kann. Derartige Gefäße sind 8477 K und 8477 D (Abb. 2.10 und 2.7). Der Krater 8477 K ist mit parallelen horizontalen Linien unterhalb vom größten Durchmesser dekoriert, darüber stehen im Schulterbereich Dreiecke mit horizontaler Unterteilung und Netzmuster, ein erhaltenes Fragment vom Mündungsrand zeigt schwarze Querstriche (*rim-ticks*). Im Gegensatz dazu trägt das etwa kugelige Gefäß mit Ringbodenbasis 8477 D auf der Schulter ein vertikales Streifenmuster aus stehenden Rauten sowie schlanken Dreiecken mit Gittermuster gefüllt, am größten Durchmesser wieder horizontale breite Streifenbündel. In die gleiche Warengattung gehört auch das Fragment 8477 J (Abb. 2.9), das einen Vogel auf der Schulter vermutlich eines Kruges zeigt, oder das ausschließlich mit geraden Linien und Wellenlinien in vertikaler und diagonaler Anordnung dekorierte Stück 8476 Y (Abb. 2.8). Alle Stücke sind auf der schnell drehenden Töpferscheibe hergestellt und bichrom, das heißt mit roter und schwarzer Farbe bemalt, wobei bei 8477 K eher blasse Farbtöne in schwarz und rötlichbraun erhalten sind, bei 8477 D und 8477 J kräftig hellrot und schwarz, bei 8476 Y schwarz und eine gelbliche Rottönung. Derzeit sind verschiedene Untersuchungen zu dieser auffälligen Ware, die zu Beginn der Späten Bronzezeit in Syrien, Palästina und auch Ägypten auftritt, im Gang, wobei die detaillierte chronologische Einordnung und der Ursprung der Bichromen Ware Gegenstand der Diskussion sind.¹⁵ Mit Sicherheit ist die Quelle

außerhalb Ägyptens zu suchen, vermutlich in Zypern,¹⁶ wenngleich es auch zahlreiche Imitationen oder Parallelerscheinungen der Ware gibt, die ebenso im kanaanäischen Raum wie auch in Ägypten auftritt. Mindestens zwei Tongruppen sind unter den hier gezeigten Fragmenten (s. Abb. 2) zu beobachten. So dürften 8477 D und 8477 J zu einer rosa/bräunlich brennenden (5YR 6-7/4 – 7,5 YR 8/4)¹⁷ Tongruppe gehören, die feinen Quarz, Glimmer, Kalk, feinen Dung und wenig feine rötliche Partikel enthält; im Bruchquerschnitt zeigt sie eine einheitlich rötlich-gelbe Färbung. Dieser Ton hat visuelle Ähnlichkeiten mit Nilton, jedoch wirken die rötlichen Partikel für eine solche Klassifizierung störend,¹⁸ und die Tonbestimmung bleibt daher vorläufig noch offen.

Von dieser Warengruppe unterscheidet sich 8476 Y (Abb. 2.8) deutlich, einmal durch die klare, weißgelbe Oberflächenfarbe (2,5 Y 8/2), aber auch im gelblichen bis rosafarbenen (10 YR 8/6) Bruch, der zusätzlich noch sehr feine dunkelgraue Partikel enthält. Hier ist eine bichrome Bemalung auf polierten weißen Grund aufgetragen worden. Wiederum gänzlich verschieden dazu ist 8477 K, wo eine einheitlich blaßgelbe Färbung (5 Y 7/3) im Bruch vorliegt, und die Oberfläche hellgraue bis weißliche Färbungen (2,5 Y 7/2 – 5 Y 8/2) zeigt; das Stück ist offensichtlich überfeuert, sodaß Kalkkavernen entstanden, daneben sind kantige Quarzteilchen, rötliche Einschlüsse (ev. Ocker?), vereinzelt Stroh und etliche dunkelgrauschwarze Partikel erkennbar.

Aus demselben Stratum d/1 ist hier ein weiteres offenbar indikatives Stück anzuführen, das leider nur unvollständig erhalten ist. Immerhin aber ist die erhaltene Mündung einer mit Sicherheit ehemals großen Vase ein derartig auffallender Typ, daß ich geneigt bin, ihn als eine Leitform für dieses Stratum zu bezeichnen. Es handelt sich bei 8480 E (Abb. 3.11) um eine relativ flach ausladende Mündung, die nach außen umgeschlagen und ange-drückt wurde, weshalb sie außen am Halsansatz mit einer Rille unterfangen ist. Der obere Mündungsrand ist ganz signifikant kantig horizontal abgestrichen, aber auch leicht nach außen fallende

¹³ Dieses Stratum soll etwa dem Beginn des Neuen Reiches entsprechen, vgl. J. DORNER, *ÖJh* 65, 1996, Beiblatt, 24.

¹⁴ Vgl. J. DORNER, *a.O.*

¹⁵ Ein Symposium zum Thema wurde im Mai 2000 in Stockholm abgehalten. P. ÅSTRÖM (ed.), *Proceedings of the Conference on the Chronology of Bichrome wheel-made and Base-ring Ware* (im Druck).

¹⁶ P. ÅSTRÖM, *SCE* IV, 1 C, 114–125.

¹⁷ Farbwertangaben nach Munsell, *Soil Color Charts*. 1998. Revised Edition.

¹⁸ Vgl. dazu auch 8489, weiter unten, wofür die gleiche Fabrikation in Frage kommt. Petrographische Untersuchungen zur Lösung dieser Probleme sind derzeit im Gang.

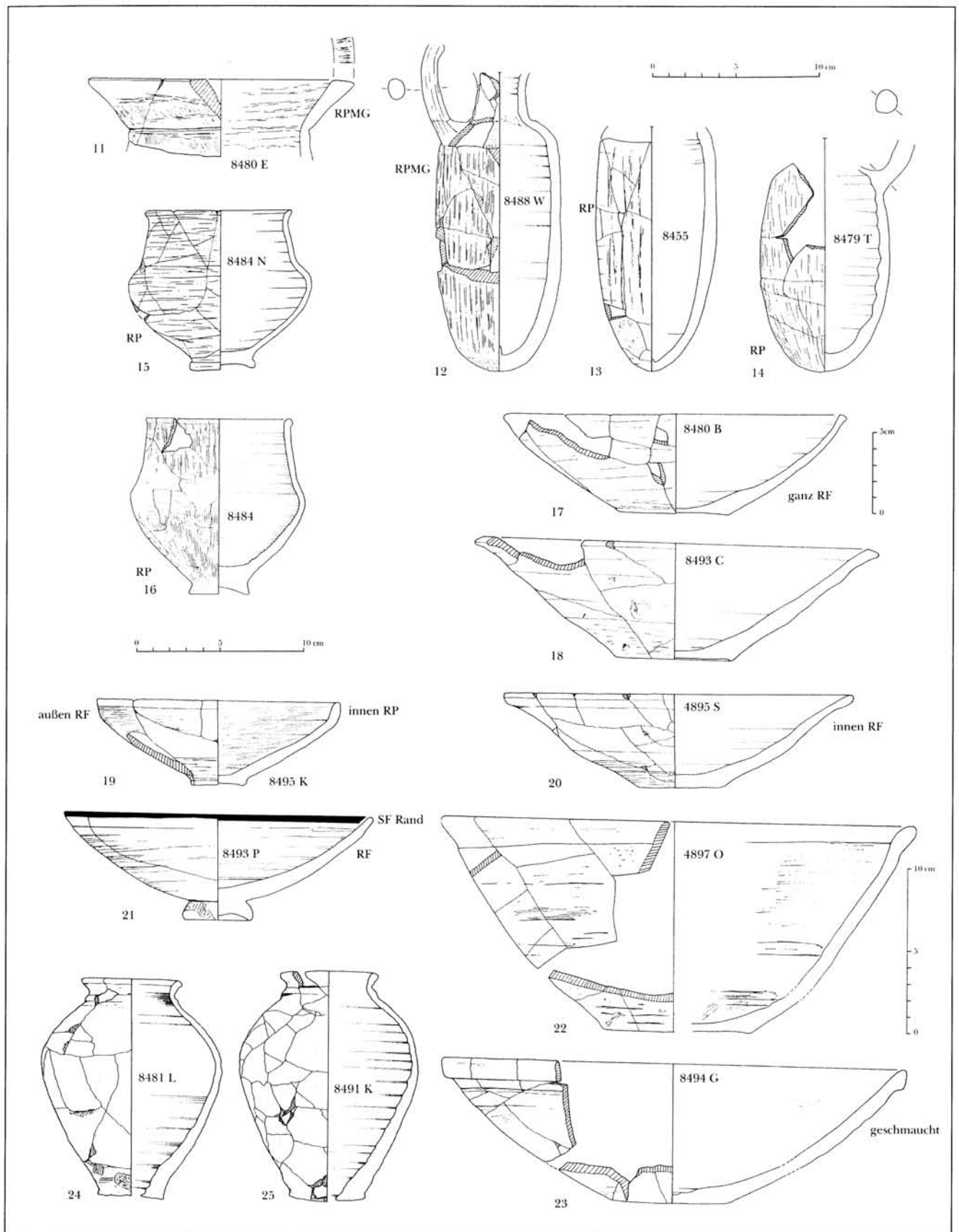


Abb. 3 Areal H/V, Funde aus rel.str. d (Nr. 11) und re. str. c/1-c/2
(Nr. 12-25) aus dem Bereich der Magazine und Korridore

Ränder kommen gelegentlich bei diesem Typ vor. Die Oberfläche dieses Fragmentes ist überdies dicht strichpoliert, wobei die Politur metallisch schimmert (Politurstriche sind in der Abbildung wiedergegeben). Wegen seiner Form ist der Typ als Vase mit langer Außenlippe und kantig abgestrichener Mündung bezeichnet.

Derartige Vasenmündungen sind zwar nicht sehr häufig, aber doch immer wieder und ausschließlich in der Keramik von 'Ezbet Helmi, in Areal H/V ab Str. d/1, anzutreffen. Das Material dieser Vasen ist ein eher feiner Nilton, der jedoch auch noch ausreichend Quarzkörner (–0,5 mm, kantigerundet) enthält, sodaß er bereits einer sandigen Variante der Nilton Gruppe zuzurechnen ist, die hier mit I-e-4 bezeichnet sein soll (s. Tabelle 2). Aus anderen Fundarealen, die größere Mengen Keramik der späten Hyksoszeit (Phase D/2) bargen, wie dies etwa in Areal A/V der Fall war, ist dieser Typ nicht belegt. Allerdings ist dort in einem sehr knapp unter der Oberfläche gelegenen Kontext eine ähnliche Form dazu erhalten, die sich nur geringfügig in der Politur unterscheidet, nicht aber im Material, das auch dort eine relativ stark sandhaltige Niltonmischung ist (im Inventarbuch von 1989 aus damaligem Vergleichsmangel zur Keramik des Neuen Reichs noch als I-b-2 mit höherem Quarzanteil bezeichnet).¹⁹ Der dortige Fundkontext, es handelt sich um einen Abfallhaufen, enthielt mehrere Typen, die aus Kenntnis der 'Ezbet Helmi Keramik heraus etwas später als Phase D/2 einzustufen sind.²⁰ In 'Ezbet Helmi, in einem der frühesten Fundkontexte aus Areal H/III, nämlich Locus 66, der Phase D/2 zugeordnet wurde, ist der Vasentyp bisher nicht belegt.²¹ Es handelt sich demnach um eine Form, die später als dieser Kontext an den Übergang zum Neuen Reich, also in Str. D/1 oder C/3 gehört, wenn man die Termini einer absolut stratigraphischen Zuordnung anwenden möchte. Entgegen meiner früheren Ansicht, daß die metallisch glänzende Politur mit Ende der Hyksoszeit verschwindet, ist dieser Vasentyp auch ein Beispiel, daß sie bis in die 18. Dynastie hinein zu finden ist. Dies ist eine wesentliche Beobach-

tung, die erst anhand des Materials aus H/V sichtbar wurde, und die nach weiteren Überprüfungen von Material aus Areal H/II bestätigt werden kann. Es gilt allerdings noch detaillierter zu untersuchen, bis in welchen Zeitraum genau, also bis in welche Phase hinein, diese Art Oberflächenbehandlung auftritt.

H/V, rel. Stratum c: Funde aus dem Bereich der Magazine K

a) rel. Stratum c/2, die Schöpfkannen

Über der nächsten Bauschicht (Str. c/2), aus dem nördlichen Magazin, dessen Mauern einzeln in die Siedlung eingetieft sind, stammen aus der ersten Bauphase zahlreiche Schöpfkannen (vgl. Beitrag DORNER/JÁNOSI, in diesem Band 105ff; s. Tafel 1), die in auffälliger Anordnung entlang der Mauern positioniert waren. Dadurch entstand der Eindruck, sie wären an Ort und Stelle in der jüngeren Bauperiode des Gebäudes, die vielleicht nur eine Restaurierungsphase ist, überbaut worden. Etliche Scherben waren tief in den Estrich über dem Pflaster von Str. c/2 eingetreten und teilweise auch von den Randlagen der jüngeren Bauphase c/1 überlagert. Ganz gleich nun, ob man den Befund als Nutzungsabfall der älteren Bauphase oder als absichtliche Deponierung von Scherben vor Errichtung des neuen Raumpflasters in der Phase 2 interpretiert, gehören die Gefäße *de facto* mindestens an das Ende der ersten und älteren Bauphase des Gebäudes.

Insbesondere in den Planquadraten H/V-k/15 und k/16 im südlichen Raum des nördlichen Magazines M1 waren Schöpfkannen mit in Strichtechnik rot polierter Oberfläche zu finden. Beispiele dafür sind 8455 und 8479 T, (Abb. 3.13–14), sowie als Typ 8488 W (Abb. 3.12), wobei diese Kanne aus den Korridoren zwischen den Magazinen stammt.

Hergestellt sind alle hier gefundenen Schöpfkannen aus Nilton mit ausreichend feiner organischer Magerung (I-b-2), der aber auch mehr oder weniger große kantig gerundete Sandpartikel (bei 8479 T sogar bis 0,8 mm) enthält. Im Fall von 8479 T war zusätzlich zum organischen Anteil auch

¹⁹ Vgl. dazu I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a XI, Areal A/V, Siedlungsareal der späten Hyksoszeit*. (im Druck), Abfallhaufen [145]. Siehe Taf. 98 B, Nr. 31 (K3498-2).

²⁰ K. Kopetzky sei für die sorgsame Mithilfe bei der Erarbeitung der Datierung gedankt. – Auch einige wenige Relikte vom Ende der 18./19. Dynastie, Str. B, wie etwa ein Kochtopf und ein Vorratsgefäß (Identifikation nach D. Aston). Im gesamten Areal waren in der ober-

sten Schicht noch Grubensohlen von Strauchgruben aus der späten 18./19. Dynastie zu finden. S. I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a XI* (im Druck).

²¹ Stratifizierung des Komplexes mit Str. D/2, aus der Zerstörungsschicht am Ende der Hyksoszeit, nach M. Bietak und J. Dörner, mdl. Mitteilung. Vgl. zur Keramik: P. FUSCALDO, *Tell el-Dab'a X, Part 1, Locus 66*.

vereinzelt Kalk im Bruch sichtbar, weshalb der Ton mit I-d-2 zu bezeichnen ist.²² Alle drei Stücke haben prinzipiell einen länglichen Gefäßkörper, aber im Vergleich der drei ausgewählten Exemplare werden auch leicht unterschiedliche Formen der Schöpfkannen sichtbar: 8479 T hat eine mehr gerundete ellipsoide Körperform und einen Rundstabenkel, während 8455 wesentlich länglicher in den Proportionen ist und einen etwas spitzeren Boden hat; der Henkel ist hier nicht erhalten. Von etlichen weiteren Stücken stammen vor allem Unterteile von Gefäßkörpern mit ähnlich flach gerundeten Böden wie bei 8488 W, weshalb sie mit einiger Sicherheit entsprechend diesem fast kompletten Stück zu rekonstruieren sind. Es stammt aus der Füllung der angrenzenden Korridore (rel. Str. c/1–c/2), und zeigt einen Typ mit länglich geradem Körper und flach gerundetem Boden, bei dem die Gefäßschulter durch einen deutlichen Knick abgesetzt ist.

Da zum einen der genannte Fundumstand von zwei dieser Kannen sehr bemerkenswert ist und die Form der Schöpfkannen überdies eine sehr markante darstellt, sollen einige Bemerkungen speziell zu dieser Gefäßform angebracht werden. Diese Form kleiner Kannen stammt ursprünglich aus dem kanaänischen Raum, und hat sicher mit den asiatischen Zuwanderern der Mittleren Bronzezeit-Kultur im Raum von Tell el-Dab'a in das hiesige Keramikrepertoire Eingang gefunden.²³ Die Funktion dieser Kannen war, wie auch der Name impliziert, sie zum Schöpfen von Flüssigkeiten aus großen Gefäßen, etwa Amphoren oder Vorratsgefäßen, zu benutzen. Zahlreiche Fundstücke in mehreren Straten aus früheren Grabungen im Tellareal belegen das Vorkommen in der Hyksoszeit.²⁴ Neu aus dem Befund von 'Ezbet Helmi ist allerdings die Tatsache, daß sich Schöpfkannen in der rotpolierten Fassung auch bis in die 18. Dynastie hinein, zumindest hier im Delta, gehalten haben. Diese Datierung geht aus dem Kontextmaterial hervor.²⁵ Es wird noch abzuklären sein, bis zu welchem Zeit-

punkt der 18. Dynastie genau sich die Entwicklung dieser Kannen im Delta fortsetzt. Den bisherigen Untersuchungen nach zu urteilen, könnten Schöpfkannen im Delta etwa bis Mitte der 18. Dynastie lokal produziert worden sein, während sie in den angrenzenden kanaänischen Bereichen eine ungebrochene Weiterführung der Tradition allerdings mit tongrundiger Oberfläche bis in die Späte Bronzezeit II B (LB IIB) erleben.²⁶

b) rel. Str. c/2, weitere Gefäße aus dem selben Bereich K

In Zusammenhang mit der Datierung der Magazinbauten sind vor allem zwei Gefäße von Bedeutung, die soweit die bisherige Interpretation des Befundes stimmt, vermutlich noch zu der älteren Phase I des Gebäudes gehören. Es handelt sich um zwei *Vasen* mit durchbrochenem Boden 8481 K und 8481 L (Abb. 3. 24 und 25 [1:6]), die im Eingangsbereich des nördlichen Magazines M1, im südlichen Raum, also ebenfalls im Fundbereich der Schöpfkannen, in den Boden eingetieft waren. Beide Gefäße sind mit ca. 27 cm etwa gleich hoch; die Körper sind ovoid mit hohem Schwerpunkt, den Boden bildet jeweils eine mit der Schnur abgeschnittene Standfläche, wobei beide Basen absichtlich vor dem Brand perforiert wurden. Die Mündungen sind als kurz und leicht ausladend zu bezeichnen; sie gehen aus einem Hals mit einer Rippe hervor, wobei diese Rippe eventuell noch der untere Rand einer ehemals umgeschlagenen Mündung ist. Der Boden mit Loch läßt hier aufgrund der zur Gänze erhaltenen geschlossenen Gefäßform – die ihrerseits eine Auslegung als Blumentopf ausschließt – vielleicht Ritualgefäße vermuten (?). Der Ton, aus dem diese Gefäße hergestellt sind, ist zumindest bei 8481 K ein auffallend weich gebrannter Nilton, der einen breiten grauen Kern und gelblich rosa Oxidationszonen hat; als Einschlüsse sind viele Quarzkörnchen (–0,7 mm), sowie viel Dung, aber auch kurzer Häcksel zu nennen. Die Tongruppe ist daher als I-e-5 zu bezeichnen (s. Tabelle 2). Bei 8481 L zeigt der mittelhart gebrannte Ton weniger Stroh und etwas

²² Vgl. dazu Anmerkung 3; s. Tabelle 2.

²³ Vgl. dazu K. KOPETZKY, 1993, 59, in Areal F/I ab Str. d/2. Vgl. auch mit dem Corpus von D. ASTON. An der detaillierten Aufschlüsselung der Formentwicklung der Schöpfkannen wird zur Zeit von I. Hein und K. Kopetzky gearbeitet.

²⁴ So aus Areal A/V, A/IV oder auch aus F/I. Vgl. dazu HEIN/JÁNOSI, *Tell el-Dab'a XI* (im Druck); *ibidem* auch den Beitrag von K. KOPETZKY. Vgl. M. BIETAK, *BASOR* 281, 1991, fig. 11.

²⁵ Vgl. dazu die vorläufige Datierungsargumentation weiter unten.

²⁶ S. dazu etwa Beispiele aus Lachisch und Megiddo, vgl. R. AMIRAN, *Pottery of the Holy Land*, 148, pl. 46. In diesem Zusammenhang ist insbesondere B. BRANDL von der Israelischen Antikenverwaltung für die Einsichtnahme von LB I und LB II Material in den Depots (1997) zu danken.

weniger Quarz ($-0,8$ mm). Die Oberfläche ist bei beiden Gefäßen rosa (5 YR 7/3).

Die Mündungsform mit Rippe am Hals kann sich vielleicht noch als Datierungskriterium herausstellen. Soweit bisher erkennbar ist, gibt es diese Art der Mündungsgestaltung in der ganz frühen 18. Dynastie, ebenso wie sie bis unter Amenophis II. belegt ist.²⁷ Ein weiteres Datierungskriterium könnte sich in der weich gebrannten, rosa Variante des mit kurzem Häcksel gemagerten Niltones herausstellen. Eine derartig weiche Ware ist in den Scherbenaufsammlungen der ganz frühen Straten des NR aus Areal H/I eher selten, praktisch tritt sie lediglich bei Blumentöpfen und Bierflaschen, oder bei den sog. Modellgefäßen auf. Unter letzteren sind fast ausschließlich kleine Schalen zu verstehen, die sicherlich auch als Deckel eingesetzt wurden. Bei dieser Gruppe kommt häufig eine weiche Ware vor, die aber in der Regel nicht so stark organisch gemagert ist. Die Fertigung von Töpfen in dieser Art verweist in Richtung Mitte der 18. Dynastie, wo sich der Gebrauch der weichen Nilton C Ware in die spätere 18. Dynastie für Gefäße mit weitem Hals fortsetzt (etwa auch mit „pink coated“ Oberfläche).²⁸

Aus dem selben Fundkontext stammt die *Bechervase* 8481 B (Abb. 4.26); sie wurde unter einem Ziegel der Mauererweiterung im Eingangsbereich von Magazin M1 im selben Lokusbereich gefunden und vermutlich ist sie zur selben Zeit wie die beiden Vasen, oder auch die Schöpfkannen deponiert worden. Sie ist 18 cm hoch, aus Nilton I-b-2 mit mäßigem Quarzanteil hergestellt, hat außen ein rotes Farbbad und innen scharfkantige, deutliche Drehrillen; signifikant ist das annähernd gerundete Unterteil mit einem sehr kleinen Relikt einer Standfläche. Derartige Böden wurden hergestellt indem das Gefäß nach dem Aufbau auf der Töpferscheibe vom Tonstock von der Seite her („seitlich“) abgeschnitten wurde, anschließend wurde der untere Gefäßbereich außen mit einem Spatel zu der zusammenlaufenden Rundung getrimmt. Die daraus resultierende Erscheinung des Bodens, die als „*minimierte Standfläche*“ bezeichnet werden kann, ist in den Fundkomplexen der späten Hyksoszeit (bis inklusive Str. D/2)²⁹

nicht zu finden, tritt aber häufig bei den Bechervasen aus 'Ezbet Helmi auf. Eine derartige Bodengestaltung kann auch bei größeren Exemplaren konstatiert werden, die auch bereits in tiefer gelegenen Bereichen als in rel. Str. c/1–c/2 im Areal H/V vorkommen. Dies trifft etwa bei 8480 M (Abb. 4.27) zu, dem Unterteil einer Vase mit fast aufrechter Wandung und außen rotem Farbbad, hergestellt aus Nilton mit feiner organischer Magerung und reichlichem Sandanteil (I-e-4; s. Tabelle 2).

Die Fundposition dieses Stückes ist nun wiederum eine relativ tiefe Lage, seine Stratifizierung ist mit relativ „e“ im Protokoll angegeben, und in seiner Beschreibung im Inventar ist ausdrücklich vermerkt: „Boden seitlich abgeschnitten“. Oberhalb der kleinen Standfläche ist der untere Gefäßteil „horizontal gespatelt“, d.h. es sind deutlich an der Außenfläche horizontal verlaufende, feine Rillen sichtbar. Es handelt sich hier zweifellos um eines der frühesten Beispiele bei dem diese Technik der horizontalen Spatelung sichtbar wird, während die sonstigen bekannten Gefäße der Hyksoszeit, sofern sie nicht nachträglich geglättet sind, meist anders verlaufende Spatelspuren (diagonal, vertikal, etc.) aufweisen. Derartige Rillen stammen bei dem hier genannten Beispiel 8480 M von den vielen als grob zu bezeichnenden Quarzkörnern ($-0,8$ mm, kantiggerundet), die im Ton enthalten sind. Jene Quarzpartikel, die nahe der Oberfläche liegen, werden beim Glättvorgang vom Glättinstrument (Spatel) mitgerissen, weshalb sie im weichen Ton horizontal vertiefte Spuren hinterlassen und so einen „gebürsteten“ Effekt erzeugen. Rückführend gesehen kann dieser „gebürstete“ Effekt also auch Indikator für einen Anteil von größeren Quarzkörnern in der Grundsubstanz sein, wie es hier tatsächlich der Fall ist. Die relativ hohe Beimengung von Quarzteilen (Sandkörnern) aber wiederum ist ihrerseits, zumindest hier im Delta, erst ab dem frühen Neuen Reich typisch. Zwar sind auch in der späten Hyksoszeit in der Keramik aus Areal A/V Quarzkörner im Nilton I-b-2 zu finden³⁰ – diese Keramik ist außerdem meist sehr hart gebrannt – sie erreichen jedoch nicht die hohe Quantität wie in den Niltongefäßen der späteren Schichten aus dem NR.

²⁷ Eine gleiche Mündung aus Mergel B bei J. BOURRIAU, in: P. LACOVARA, *Deir el-Ballas*, fig. 4.4, no 5, frühe 18. Dynastie. Späterer Datierungsansatz vgl. B. WILLIAMS, *New Kingdom Remains*, 301, fig. 124, Jar UJ-2a.

²⁸ Vgl. dazu etwa C. HOPE, *Pottery of the New Kingdom, Three Studies, The XVIIIth Dynasty Pottery from Malkatta*, 4, sowie persönliche Diskussion, 1995.

²⁹ In der gesamten Keramik aus Areal A/V ist diese Bodengestaltung nicht zu finden. Siehe I. HEIN/

P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a* XI, im Druck. Auch nicht im Fundkomplex L 66 aus Areal H/III. (vgl. P. FUSCALDO, *Tell el-Dab'a* X.1, 64–70). Auch kein Beispiel dafür bei D. ASTON, *Corpus der 2. Zwischenzeitkeramik* (MS). Hingegen liegt ein Beispiel aus Abydos vor, datiert mit frühem NR, s. dazu: F. PUMPENMEIER, *MDAIK* 54, 1998, 131; Abb. 23, Inv. Nr. HR 143.

³⁰ Vgl. dazu die Beschreibung der Niltone bei BIETAK, *Tell el-Dab'a* V, 325.

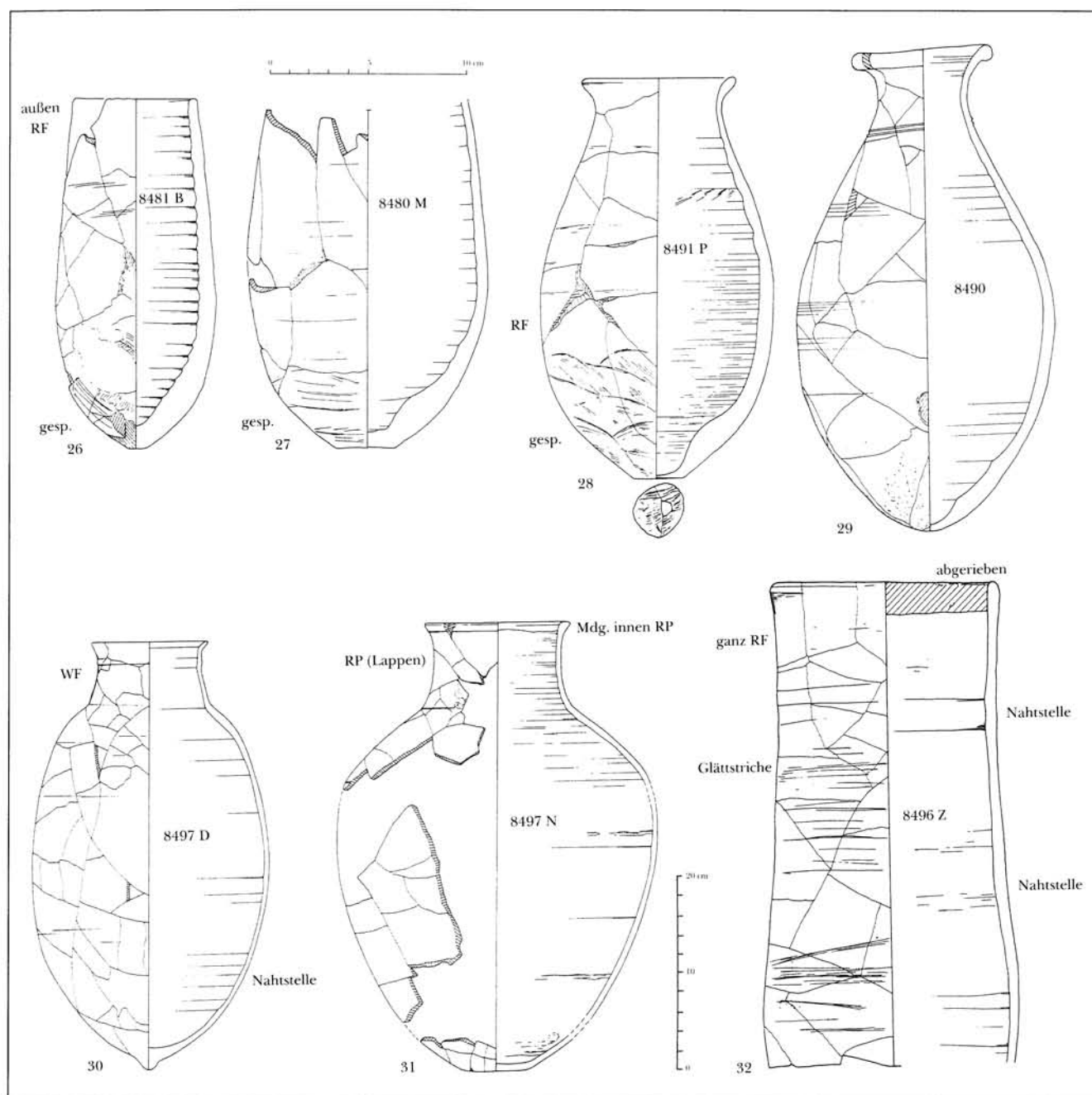


Abb. 4 Areal H/V, Funde aus rel. str. e (Nr. 27, Bechervase) und re. str. c/1–c/2 (Nr. 26, 28–32, diverse Vasen) aus den Korridoren

Eine Schale aus dem südwestlich liegenden Raum von Magazin M1 soll hier noch als signifikanter Typ angeführt werden. Es ist dies 8480 B (Abb. 3.17), aus Nilton I-e-4 (s. Tabelle 2), mit rotem Farbbad, Standfläche und kantig abgestrichener Mündung. Diese kantig zugerichteten Ränder sind für die Keramik der ersten Hälfte der 18. Dynastie als typisch zu bezeichnen, eine solche Mündungsgestaltung ist von anderen Fundplätzen durch Parallelen aus der 18. Dynastie belegt.³¹

H/V, rel. Stratum c/2–c/1: Die Keramik aus den Korridoren

Für die Bedeutung der Magazine äußerst interessant und wichtig ist der Fundbereich der Korridore zwischen den Gebäuden. Wie bereits von DORNER und JÁNOSI³² angedeutet, war der Befund der relativen Fundleere in den Räumen ein starker Kontrast zu den übervollen Korridorbereichen zwischen den Gebäuden. Aufgrund der Keramikformen in den Korridoren lassen sich auch Deutungen

³¹ Vgl. etwa B. WILLIAMS, *New Kingdom Remains*, 79.

³² Siehe dazu Beitrag DORNER/JÁNOSI, p.115, figs. 66–68.

für die Gebäude selbst ablesen. Auffallend ist die Streuung der vorkommenden Formen: relativ viele röhrenförmige Untersätze, einfache Schalen, Vasen verschiedener Art, Blumentöpfe und teilweise selten wirkende „Importware“. Dazwischen waren auch immer wieder dünnwandige Scherben mit rotem Farbbad zu finden, wie sie auch von feinen roten Gefäßen aus Areal H/I oder insbesondere aus H/II, dem südlichen Palastareal her bekannt sind.³³ Auch hier konnten noch einige Gefäße zusammengesetzt werden. Das Formenspektrum war in jedem Falle auffällig, sodaß eine spezifisch kultische Bedeutung aus dieser Sicht nahelag. Es erweist sich als günstiger Umstand, daß auch in der Baustruktur eine Parallele (von DÖRNER und JÁNOSI angesprochen) zu Aniba vorliegt, wo ein ähnlicher Komplex als Speiselager/Magazin mit Renenutetkultstelle gedeutet wurde. Dementsprechend sind daher zuerst relevante Beispiele der parallel auftretenden Formen zu Aniba an Schalen, hohen Untersätzen und Blumentöpfen genannt.

Die **Schalen** aus den Korridoren zeigen eine relativ breite Varianz. Eher als Einzelstück ist 8493 P (Abb. 3.21) zu nennen, eine kalottenförmige Schale aus Nilton I-b-2 mit angesetztem Standring, deren Oberfläche ein dünnes rotes Farbbad mit schwarzem Rand zeigt. Ebenfalls eher schwach vertreten ist der Typ einer Schale mit Standring und aufrechter Mündung, wie ihn 8495 K (Abb. 3.19) repräsentiert, der aus I-e-4, also der stärker sandhaltigen Niltonvariante, hergestellt ist und ein rotes Farbbad hat, das an der Innenseite strichpoliert ist.

Die breite Masse der Schalen war in der Art von 8495 S (Abb. 3.20) gestaltet: ein einfacher Typ Schale mit Standfläche, aus Nilton I-e-4 (s. Tabelle 2), mit Mündungsdurchmessern von 18–25 cm, meist außen tongrundig, innen mit rotem Farbbad. Die Mündung ist in der Regel direkt gestaltet, häufig im Randbereich ausladend ausgezogen, wobei viele Spielarten vorkommen, die von sehr dünnwandig bis dickwandig oder von nur kurz ausladend bis wesentlich flacher ausladend möglich sind. Auch Schalen mit kantig abgestrichenen Mündungen kommen in breiter Varianz vor; als Beispiel dafür ist 8493 C (Abb. 3.18) angeführt, aus Nilton I-e-4 mit dünnem roten Farbüberzug. Dieses Stück zeigt oberhalb vom Boden horizontale Glättspuren (zu diesem Merkmal siehe weiter oben, bei den Bechervasen). Eine weitere Typengruppe von Schalen mit großer Bandbreite sind großformatige Schüsseln mit Außenlippe (Md.

Ø 48–50 cm), wofür 8494 G (Abb. 3.23, [1:6]) als Beispiel aus I-e-4 angeführt ist. Neben diesen Formen aus Nilton ist aber auch ein Typ aus oberägyptischem Mergelton (VS B) vertreten, der in 8497 O (Abb. 3.22) einen fast ganz erhaltenen Vertreter findet. Dieser tiefe Schalentyp mit Standfläche hat eine leicht ausladende, verdickte Mündung (Md. Ø 26 cm); er ist auf der Töpferscheibe hergestellt, tongrundig, an der Innenseite sind Streichspuren vom Glättvorgang zu sehen. Auch diese Form ist häufig in der ersten Hälfte der 18. Dynastie anzutreffen.

Unter den **Blumentöpfen**, die *in situ* entlang der Mauern des südlichen Magazines M2, sowohl im N–S verlaufenden Korridor, wie auch unmittelbar neben dem Eingang zu Magazin M2 im O–W Korridor zu finden waren, ist 8493 (Abb. 5.36) ein sehr schönes und fast komplett erhaltenes Beispiel. Dieser 25 cm hohe Blumentopf (Md. Ø 27 cm) hat vier Perforationen nur in der Wandung, eine Öffnung im Boden fehlt; er ist scheibengefertigt, der Boden ist mit der Schnur abgeschnitten, die Wandung außen gespatelt und regelmäßig ausladend ausgezogen; auffallend bei diesem Stück sind das beidseitige rote Farbbad (10 R 6/6 hellrot), und der relativ kompakte mittelfeine Nilton mit Kalkmagerung und relativ geringem Quarzanteil (bis zu 0.5 mm große Partikel; Tongruppe: I-d-2, s. Tabelle 2), der mittel bis hart gebrannt ist. Ein weiteres unvollständig erhaltenes Beispiel ist 8487 R (Abb. 5.35), ebenfalls aus organisch gemagertem Nilton, zusätzlich mit Kalkpartikeln, dafür wieder nur geringem Sandanteil im Ton (I-d-2). Die Fertigung dieses Stückes ist gröber, mit tieferen Drehrillen an der Innenseite. Von den Maßen her ist es mit einem Bodendurchmesser von ca. 9–9,5 cm aber etwa gleich hoch wie das vorige Stück zu rekonstruieren. Dieses Fragment ist im Gegensatz zum vorigen zusätzlich in der Bodenmitte offen. Die Beispiele aus Aniba unterscheiden sich in der Form durch stärker abgesetzte Standflächen und gerippte Wandungen, außerdem dürften diese alle eine naturbelassene Oberfläche ohne Farbbad gehabt haben, während etliche Beispiele in H/V in rote Farbe getaucht waren.

Von der großen Gruppe der **röhrenförmigen Untersetzer** sind zwei tongrundige Beispiele ausgewählt, die sich in ihrer Form deutlich voneinander unterscheiden. Das erste Beispiel 8494 A (Abb. 7.41) ist 38 cm hoch, auf der Töpferscheibe hergestellt, wobei zumindest eine Nahtstelle im oberen Bereich vom Gefäßaufbau her erkennbar ist. Hergestellt ist

³³ Vgl. dazu I. HEIN, „Ezbet Helmi – Tell el-Dabʿa: Chronological Aspects of Pottery“, in: *Proceedings of the 7th Intern. Congress of Egyptologists, Cambridge Sept. 1995*. Leuven, 1998, 547–553.

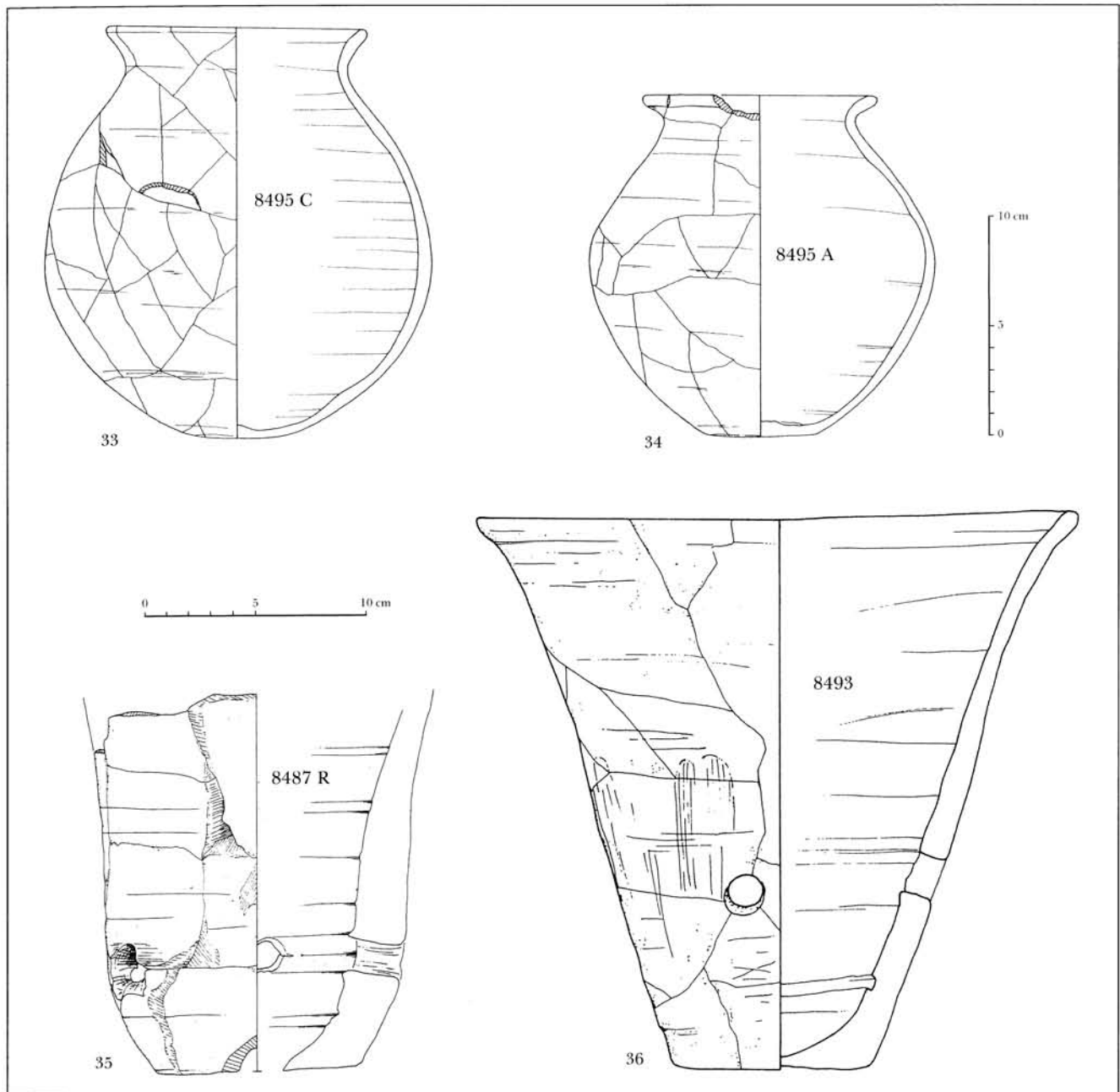


Abb. 5 Areal H/V, Funde rel. str. c/1–c/2 (Nr. 33–36), Mergeltöpfe und Blumentöpfe aus den Korridoren

es aus Nilton, der mit Sand und kurzgeschnittenem Häcksel versetzt wurde, und daher in die Gruppe I-e-5 (s. Tabelle 2)³⁴ fällt. Innen ist der tongrundige Ständer an der Unterseite grob gespatelt, außen sind schräg verlaufende Streichspuren erkennbar. Die Ränder sind ausgezogen, und sowohl oben wie unten als kantige Lippen zurechtgetrimmt. Das zweite Beispiel 8496 Y (Abb. 7.40) ist mit einer Höhe von ca. 62 cm größer dimensioniert, aus I-e-4 Ton hergestellt, hier sind mindestens drei Nahtstellen erkennbar. Die Ränder dieses Stücks

sind umgeschlagen, angedrückt und gerundet. Die rosa Oberfläche (5 YR 7/3) ist horizontal geglättet und zeigt ob des Sandgehalts Bürsteneffekt. Die Teile waren auf drei Fundpositionen relativ weit voneinander im Korridor verstreut, glücklicherweise konnten sie aber zusammengefügt werden.

Im Vergleich zum angegebenen Fundmaterial aus Aniba³⁵ ist generell festzustellen, daß aus den hiesigen Korridoren zahlenmäßig wesentlich mehr Gefäße vorliegen, auch ist die Typenvielfalt höher, wie die folgenden Beispiele zeigen sollen.

³⁴ Vgl. die Vasen 8481 K und 8481 L aus rel. Str. c/2.

³⁵ Nach G. STEINDORFF, *Aniba* II, 33 liegen vor: 23 Schalen, 8 Blumentöpfe mit perforiertem Boden, 19 Ringständer, 5 hohe Gefäßuntersätze sowie große

Schalen mit Außenlippe (Schüsseln mit Standfläche und eingebogenem Rand). S. auch *a.a.O.*, Taf. 88 B. Vgl. Beitrag DORNER/JÁNOSI, p. 118, Anm. 131,

Relativ häufig ist die Form einer simplen **sackförmigen Vase** zu finden, mit einfach ausladender, leicht verdickter Mündung, wie es bei 8494 P (Abb. 4.28) der Fall ist. Das genannte Beispiel ist ein vollständiges Exemplar dieser Gattung, aus sandhaltigem Nilton I-e-4 (viel Quarz, –0,8 mm) hergestellt, mit der zugehörigen fein geriefelten, „gebürsteten“ Oberfläche an der Innenseite; außen ist das Gefäß etwas besser geglättet, respektive ist vermutlich durch das mattrote Farbbad (10 R 6/4) eine glatte Oberfläche entstanden. Der Boden dieses Stückes ist einfach seitlich abgeschnitten, das Unterteil ist mit deutlichen Spatelstrichen in Form gebracht worden.

Ein völlig anderer Typ liegt in der **großen, röhrenförmigen Vase** 8496 Z (Abb. 4.32) vor. Sie ist ebenfalls außen mit einem roten Farbbad versehen, das sich auch innen am Mündungsrand fortsetzt. Das Gefäß ist in mehreren Stufen aufgebaut, wie anhand von zwei Nahtstellen ersichtlich wird. Bei der 51 cm hoch erhaltene Vase, deren größter Durchmesser ca. 27 cm beträgt, fehlt zwar der Boden, er kann aber vermutlich als kleine Standfläche³⁶ ergänzt werden. Das Gefäß ist aus Nilton I-e-4 hergestellt, mit viel Dung und dominantem Quarzanteil (–0,7 mm große Partikel), und hat zusätzlich noch wenig feine Kalkeinschlüsse im Bruch; um Unklarheiten zu vermeiden ist diese Zusammensetzung wegen des Kalkanteils als Nilton I-d-4 bezeichnet (s. Tabelle 2).

Aus sandhaltigem Material ist auch das Gefäß 8497 D (Abb. 4.30 [1:6]) hergestellt, dessen Typenentwicklung sich insofern interessant erweist, als ursprünglich die Vermutung bestand, es handle sich um eine ausschließlich für die späte Hyksoszeit relevante Form, nämlich die sogenannte **WF-Vase**. Typologisch gesehen ist die Form der Gruppe der Flaschen zuzurechnen. Der Typ hat einen ovoiden Körper mit zentralem Noppenboden, einen relativ breiten Hals und als Mündung eine dünne umgeschlagene Außenlippe, die weit am Hals heruntergezogen und angedrückt ist. Das Mündungsprofil solcher Gefäße kann am oberen Rand horizontal gerade abgestrichen sein, oder wie in diesem Fall leicht schräg ausgestellt. In der Regel sind sie aus Nilton

I-e-1 (s. Tabelle 2) hergestellt, so wie dieses Beispiel, das eine seltene Ganzform dieses Typs ist. Selten sicherlich deshalb, weil die Gefäße sehr dünnwandig sind, und daher leicht in sehr viele kleine Splitter zerbrechen. Die geringe Wandstärke, im Verhältnis zur Größe gesehen, kann als ein Charakteristikum des Typs gelten, ebenso wie die in der Regel mit einem weißen Farbbad überzogene Oberfläche. Diese ist der Grund für die Bezeichnung als **WF-Vasen** (Vasen mit weißem Farbbad) im Grabungsinventar von Tell el-Dabʿa. Über die Herkunft der Form kann man spekulieren, ich möchte fast vermuten, daß es sich um eine unterägyptische Abwandlung des in der 2. Zwzt. in Oberägypten auftretenden Typs einer ovoid/globulären Vase/Flasche mit ebenfalls charakteristisch lang umgeschlagener Mündung handelt, wobei dieser Vergleichstyp in der Regel aus VS Mergel B hergestellt ist.³⁷ Beispiele für diese oberägyptische Form gibt es aus Karnak Nord, oder z.B. aus Elephantine.³⁸

Ein weiterer Vasentyp aus den Korridoren ist in 8497 N (Abb. 4.31) zu sehen, einer **großen, rotpolierten Vase** mit Standfläche. Das wohlproportionierte Gefäß ist sehr regelmäßig dünnwandig mit feinen Drehrillen an der Innenseite, zwei Nahtstellen vom stufenweisen Gefäßaufbau sind in ca. 10 cm und 24 cm Höhe gerade noch sichtbar. Der außen durch eine Kante abgesetzte Boden ist ebenfalls sehr dünn, lediglich die Mündung ist verdickt und am Rand kantig abgestrichen. Der Ton hat einen hellroten Kern und rötlich gelbe Oxidationszonen, einen mittleren Quarzanteil (1,0 mm), viel Glimmer, feinen Dung und feinen Kalk (Nilton I-d-4, s. Tabelle 2). Das gesamte Gefäß ist außen und innen am Mündungsrand rot lappenpoliert,³⁹ (10 R 4/6 rot), und ist ein hervorragendes Beispiel ägyptischer Töpferkunst, wie auch so manche andere Beispiele dünnwandiger Keramik aus demselben Fundkontext.

Ebenfalls aus feinem, rot poliertem Nilton sind zwei **Töpfchen** 8484 (Nilton I-b-2, Abb. 3.15) und 8484 N (Nilton I-a, Abb. 3.16), mit Ringboden, konisch geformtem Hals, sowie mit kleiner ausgezogener Mündung bei 8484 N, und gerundetem Mündungsrand bei 8484. Sie unterscheiden sich

³⁶ Es gibt weitere Funde von solchen Vasenunterteilen aus demselben Komplex.

³⁷ HELEN JACQUET sei für die Möglichkeit gedankt, das Fundmaterial von Karnak Nord einzusehen.

³⁸ Vgl. dazu A. SEILER, *MDAIK* 55, 1999, 220–221, wo Mündungen solcher Flaschen allerdings vermehrt aus den späten Schichten der 2. Zwischenzeit vorliegen. Eine ev. Verwandtschaft zwischen den Gefäßtypen

wurde bei einem Besuch von A. Seiler (1997) in Tell el-Dabʿa diskutiert.

³⁹ Unter dem Begriff Lappenpolitur ist der technische Vorgang der Oberflächenbehandlung in lederhartem Zustand mit einem Stück Stoff oder Leder zu verstehen, der eine einheitlich glänzende Politur erzeugt. S. auch I. HEIN, *Ä&L* IV, 1994, 40. Vgl. auch DO. ARNOLD, *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery*, 85.

zwar kaum in der Kontur voneinander, jedoch ist der Standring unterschiedlich geformt: 8484 N hat eine Fußlippe, jener von 8484 hat außen ein gerades Profil. Die Politur ist in beiden Fällen mit einem harten Glättinstrument ausgeführt, wobei 8484 wesentlich sorgfältiger in verschiedenen Richtungen (horizontal und vertikal) poliert ist, 8484 N eher oberflächlich rundum gesetzte Politurstriche aufweist (Farbe 10 R 4/8–6/8 rot–hellrot). Diese Töpfchen scheinen Vorgänger in der auslaufenden Hyksoszeit in jenen Typen mit poliertem Wellenband am Hals zu haben. Dafür gibt es etliche Beispiele mit rot und schwarz polierter Oberfläche aus den Tellarealen (etwa der Grabungsfläche A/II). BIETAK hat diese unter die typischen Formen der Hyksoszeit mit Ursprung in der Mittel-Bronzezeitlichen Kultur Palästinas eingereiht.⁴⁰ Die zwei hier gefundenen Beispiele stehen in der selben Formentradition, es fehlt jedoch das Wellendekor am Hals, und die Ausformung ist etwas flüchtiger. Dennoch kann eine direkte Formenderivation nicht von der Hand gewiesen werden. Derartige Töpfe mit konisch geformtem Hals existieren auch unpoliert, mit rot gefärbtem oder rot poliertem Oberteil in größeren Ausführungen, einmal als mittelgroße Töpfe (bis ca. 30 cm Höhe), oder in Großformat (etwa 40 cm hoch oder mehr), wovon bisher allerdings nur Mündungsfragmente gefunden werden konnten; bei diesen beiden Typen wäre aber die Körperform ovoider anzusetzen.

Neben den **Töpfen** aus Nilton sind in den Korridorfüllungen auch welche aus **Mergelton** vertreten. Die Körper dieser bis etwa 20 cm hohen Gefäße sind globulär, manche haben Rundboden, manche Standflächen; die Mündungen sind ausladend, entweder ausgezogen oder auch umgeschlagen und gelegentlich leicht wellig profiliert. Zwei Beispiele sind 8495 A (Abb. 5.34) mit Standfläche und 8495 C (Abb. 5.33) mit Rundboden. Bei beiden Beispielen ist im Ton eine geringe organische Magerung

(Pflanzenfasern) zu bemerken, sowie rote Partikel (vermutlich Mergel), Kalk, Glimmer und ein hoher Anteil an subangulären Quarzkörnern (–0,8 mm). Die Oberfläche ist weiß bis blaßbraun oder geht ins hellrote (10 YR 8/2) bis rosa (5 YR 7/4), oder hellrot (10 R 6/6) bei 8495 A. Es ist bisher nicht ganz klar, um welchen Mergelton es sich handelt. Es kommen zwei Gruppen dafür in Frage: VS Mergel B aus Oberägypten, oder der lokal vorkommende Mergel F, der allerdings bisher noch in keinem Fall Pflanzenmagerung erkennen ließ.⁴¹ Aus den bisherigen Untersuchungen der Formen in Tell el-Dab'a sind ähnliche Typen aus Areal A/V und aus der Grabungsfläche H/I belegt;⁴² verwandt aussehende globuläre Gefäße sind auch aus Oberägypten bereits im Mittleren Reich bekannt, auch hier läßt sich offenbar eine Kontinuität in der Formentwicklung bis in das frühe Neue Reich verfolgen.⁴³

Die oberägyptische Komponente könnte sich auch unmittelbar im Ton zeigen, insofern als bei den Gefäßen aus 'Ezbet Helmi VS Mergel B vorliegt, ein Material, dessen Verwendung nach J. BOURRIAU ein Indikator für mittelgroße Gefäße der 2. Zwischenzeit/frühen 18. Dynastie⁴⁴ ist. Das Vorkommen derart oberägyptischer Ware ist aus historisch bekannten Gründen, nämlich der opponierenden Position der Hyksos zu den Thebanern, für die späte 2. Zwischenzeit im Delta eher unwahrscheinlich, wenngleich es phasenweise auch friedliche Kontakte gegeben hat.⁴⁵ Eher anzunehmen ist, daß Importe solcher oberägyptischer Waren ins Delta ab der Machtübernahme durch die Thebaner stattfanden, deren lokale Eigenproduktion sich in der Töpferware u.a. in der Verwendung von Mergel B als Rohstoff manifestiert. Ab diesem Zeitraum wird auch die Imitation oberägyptischer Formen aus Mergel F im Delta wahrscheinlich, was eine lokale Nachproduktion erklären könnte.

Mit Sicherheit trifft das Kriterium der oberägyptischen Tonherkunft auf 8490 (Abb. 4.29) zu,

⁴⁰ Vgl. M. BIETAK, *BASOR* 281, 1991, 44, fig. 11.8.

⁴¹ Zu einer Einteilung von Mergel F in ramessidischer Zeit vgl. D. ASTON, *Die Keramik des Grabungsplatzes QI*, 66 f. Zu Mergel F in der Hyksoszeit s. M. BIETAK, *Tell el-Dab'a* V, 328.

⁴² Eine verwandte frühere Form aus dem Str. D/2 aus Areal A/V aus Nilton I-b-2, etwas gedrungener, liegt offenbar in 6764 vor, vgl. dazu bei I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a* XI, Locus [156], Abb. 97. Die Parallele aus H/I, Inv. Nr. 7855, stammt aus einer Schicht des frühen Neuen Reiches (bisher noch unpubliziert). Parallelen aus Mergelton bei R. HOLTHOER, *New Kingdom Pharaonic Sites*, SJE 5:1, 154, pl. 35, Typ GJ 2, „Globular nar-

row necked jar“, sowie: 171, pl. 40, Typ „squat Jar“ SQ1, IIP.

⁴³ Vgl. dazu auch W. WOLF, in STEINDORFF, *Aniba* II, 129, und Taf. 74 (links), Typ 17, frühe 18. Dynastie. S. dazu auch Typen aus Mergelton bei R. HOLTHOER, *New Kingdom Pharaonic Sites*, SJE 5:1, 154, pl. 35, Typ GJ 2, „Globular narrow necked jar“, sowie 171, pl. 40, Typ „squat Jar“ SQ1, IIP.

⁴⁴ J. BOURRIAU, in: P. LACOVARA, *Deir el-Ballas*, 20, nennt auch Beispiele aus Kom el Rabi'a/Memphis aus dieser Zeit.

⁴⁵ Vgl. dazu auch D. POLZ, „Theben und Auaris“, in: *Stationen*, FS Stadelmann, 219–231.

eine vollständig erhaltene ovoide Vase aus Mergel B, rundbodig, mit schmalen Hals und einge-
rollter Außenlippe, ca. 25 cm hoch. Der Typ hat fast
immer ein- oder mehrfache Rillen im Halsbereich.
Typisch für diese Vasen sind die gelbliche Oberflä-
chenfarbe, das auf der Töpferscheibe nachgeglätte-
te Unterteil und die kleine Außenlippe, die einge-
schlagen und hier am unteren Rand horizontal
abgestrichen ist. Eine gleichartige Vase wurde auch
bei den jüngsten Ausgrabungen im Areal H/VI
gefunden, in einem wegen der parallel vorkommen-
den Formen und Waren etwa in die gleiche Zeit zu
datierenden Kontext, der zwischen der Außenmauer
und der Vormauer der großen Palastplattform
gelagert war. Die jüngsten Funde lassen auf den
ersten Blick Blumentöpfe oder Vasenböden mit
Standflächen aus relativ weich gebranntem, sandi-
gem Nilton neben den typischen Mergel B Teilen
erkennen. Für diesen Vasentyp gibt es ebenfalls
Parallelen aus Oberägypten oder aus Nubien aus
der frühen bis Mitte der 18. Dynastie.⁴⁶

Eine weitere Form aus grobem Mergelton B mit
viel grobem Quarz ist das Oberteil der großen Fla-
sche 8487 N (Abb. 7.42), mit gerade hochgezoge-
ner Mündung in Form einer lang umgeschlagenen
Außenlippe, die am oberen Rand gerade abgestri-
chen ist (erhaltene Höhe 41 cm). Wie beim vorigen
Beispiel finden sich auch hier Parallelen in Ober-
ägypten oder Nubien aus der ersten Hälfte der
18. Dynastie bis in die Zeit unter Amenophis II.⁴⁷

Neben diesen oberägyptisch verwurzelten Gefä-
ßen treten auch etliche seltsam ausländisch erschei-
nende Gefäße in den Korridoren auf, deren Ton-
gruppe bisher noch nicht eindeutig bestimmbar ist.
Die Besonderheit dieser Gefäße liegt in der Qualität
ihrer Verarbeitung. Hier fallen sowohl die Dünn-
wandigkeit, wie auch die extrem glatten metallisch
wirkenden Oberflächen auf, die durch Strichpolitur
erzielt sind. Die Gefäße sind auf der schnellrehen-
den Töpferscheibe hergestellt, sehr hart gebrannt

und zeugen von hohem technologischen Standard.
Das Material der Gefäße selbst ist noch rätselhaft, es
handelt sich um sehr fein geschlammte hart
gebrannte Tone, die bei petrographischer Betrach-
tung bisher zu der überraschenden Identifikation
als ägyptische Niltonware führten,⁴⁸ wofür bisher
keine weiteren Parallelen bekannt sind. In Betracht
gezogen wurde ursprünglich auch ev. die Gruppie-
rung als extrem feine Variante von ägyptischem
Mergelton Vienna System A2, ähnlich seiner Verar-
beitung in der späten 18. Dynastie,⁴⁹ oder feiner
Importton; für keine Gruppe waren allerdings bis-
her Entsprechungen auffindbar. Neben der noch
auszuführenden weiteren Untersuchung des Roh-
stoffes führen aber auch die vorliegenden Formen
zu Schlüssen, die im folgenden einer Erörterung
bedürfen.

Drei signifikante Stücke dieser zunächst auf-
grund ihrer Oberflächenbehandlung als *metallene
Ware* bezeichneten Keramik (Abb. 6. 37–39) sind als
Beispiele angeführt:

Aus dem O–W verlaufenden Korridor stammt
der Krug 8491 (Abb. 6.37). Er hat einen stark
gebauchten Körper mit konkav eingezogener
Standfläche, einen schlanken Hals der sich zu einer
elegant ausladenden Mündung mit gerundeter
Kante öffnet und einen Bandhenkel, der außen am
Körper vom Hals zur Schulter hin angesetzt ist. Der
Bruchquerschnitt ist ziemlich kompakt, hat innen
eine breite graue, außen eine dünne rote Zone, die
Einschlüsse sind bis 0,5 mm groß, erkennbar sind
Quarzpartikel, Kalk, sowie dunkelgraue, gelbliche
und rötlich braune Partikel.

Das zweite Beispiel ist das Oberteil eines sehr
bauchigen Topfes 8499 L (Abb. 6.38) mit triangulär
gestalteter Außenlippe, auf dessen Schulter sich
eine Ausgußtülle befindet. Dieses Stück mit gelb-
licher Oberflächenfarbe ist strichpoliert, der Ausguß
hat eine sehr sorgfältige Gestaltung erfahren. Er ist
außen angesetzt; sein Querschnitt ist halbrund und

⁴⁶ So aus Deir el-Ballas, nach einer bisher unveröffent-
lichten Zeichnung von P. LACOVARA, dem ich für infor-
mative Einsichtnahme in Zeichnungen (1995) danke.
Oder aus Nubien, siehe B. WILLIAMS, *New Kingdom
Remains*, 242 und fig. 83, sowie 83, fig. 5, Typ Jar IV-
CJ-5biii, OINE VI, 1992. Oder aus Aniba, s. W. WOLF,
in: STEINDORFF, *Aniba II*, 130, und Taf. 75, Typ 20,
Datierung mit frühe 18. Dynastie angegeben.

⁴⁷ Eine ähnliche Flasche mit welligerem Mündungsprofil
aus der Zeit Thutmosis III. – Amenophis II. von der
Grabherstellung bei TT 84 und 85, vgl. bei H.
GUKSCH, „Grabherstellung und Ostrakaproduktion“,
in: *Stationen, FS Stadelmann*, 283 f. Auch bei W. WOLF,

in: STEINDORFF, *Aniba II*, 131 und Taf. 79, Typ 31, *ibi-
dem* auf Thutmosis I. datiert. So auch ein Beispiel aus
Memphis, RAT 530. Vgl. J. BOURRIAU/K. ERIKSSON, „A
Late Minoan Sherd“, in: *Studies in Honour of Martha
Rhoads Bell*, 106, fig. 8.14.

⁴⁸ Nach der ersten Sichtung des Materials durch M. PAW-
LIKOWSKI, dem ich für die Analysen danke.

⁴⁹ So vermutete D. Aston, allerdings lehnten sowohl J.
Bourriau, wie C. Hope und H. Jacquet eine ägyptische
Herkunft dieser Ware und eine VS Mergelton A2
Gruppierung ab. Allen Beteiligten sei für die Diskus-
sion der Stücke gedankt.

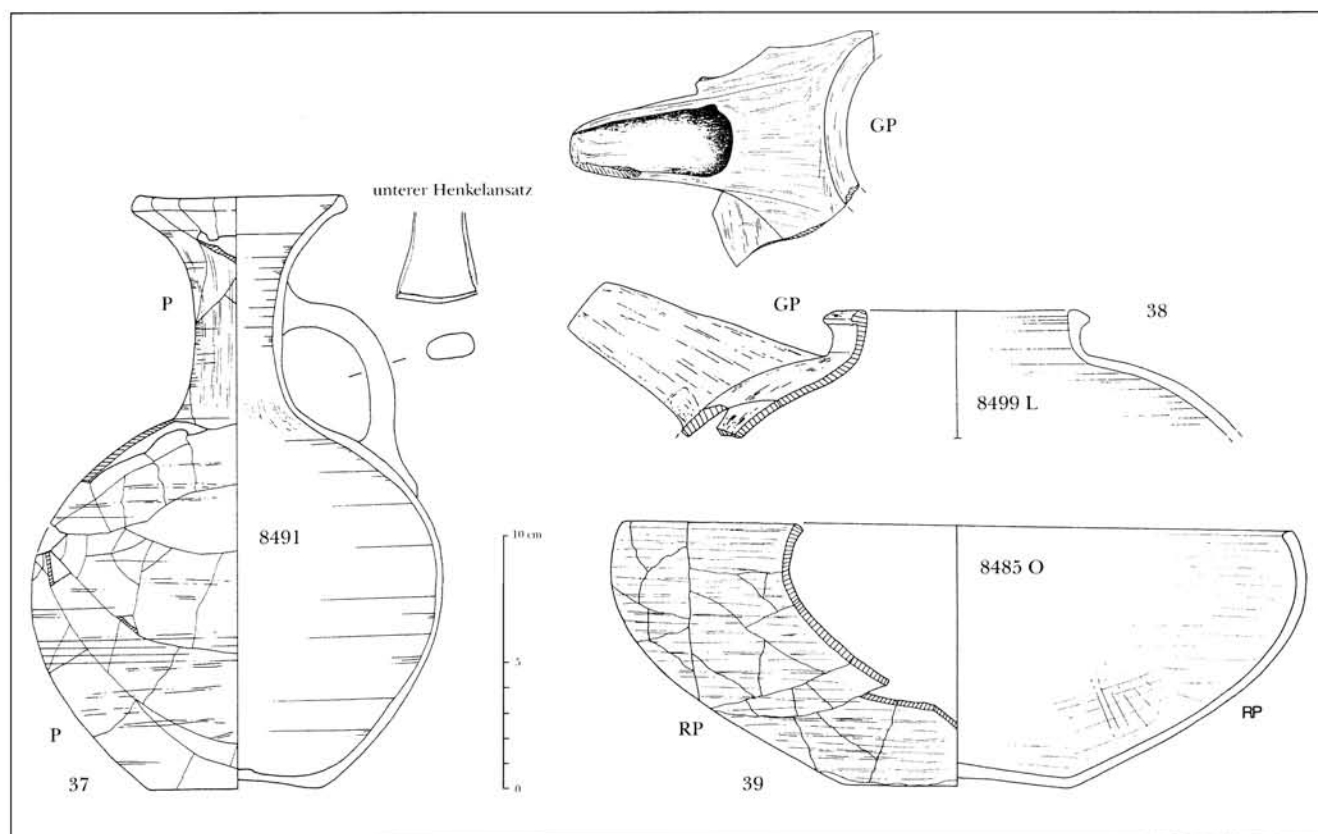


Abb. 6 Areal H/V, Funde aus rel. str. c/1–c/2 (Nr. 37–39), „metallene Ware“ aus den Korridoren

hat eine obere Abdeckung, die etwa bis zur Hälfte seiner Länge reicht und hier in einem gerundeten Ausschnitt endet. Tonklümpchen an der Gefäßinnenwand zeigen, daß die Öffnung von außen her durchbrochen wurde. Dieses Gefäß ist wohl als Waschgefäß zu interpretieren. Der Ton ist fein und hartgebrannt, mit grauem Kern und rötlich gelben Oxidationszonen. Einschlüsse sind mit freiem Auge nicht erkennbar, in der Vergrößerung sind max. 0,3 mm große Quarzpartikel sowie feiner Kalk erkennbar.

Das dritte Beispiel 8485 O (Abb. 6.39) ist eine außen locker rundum und innen mit einander kreuzend gesetzten Strichen polierte Schale mit weiter Öffnung, deren Rand leicht kantig gerundet ist. Auch hier ist der Boden konkav eingezogen. Das Material zeigt sich an den Bruchflächen sehr homogen, mit rosa Kern und rötlich gelben bis hellroten Oxidationszonen, die Einschlüsse sind bis maximal 0,2 mm groß (Quarz, Kalk, dunkelgraue und rote Partikel).

Alle drei Beispiele sind in ihren Formen sehr auffallend und erinnern nicht nur in ihrer Dünnwandigkeit, sondern, wie bereits genannt, auch durch ihre polierten Oberflächen stark an Metallgefäße, sodaß sie als Imitate von Metallgefäßen gelten können. Die Nachahmung von Metallformen wird in mehreren gestalterischen Details deutlich. So gibt es Parallelen zum konkav eingezogenen Boden von 8485 O bei Metallschalen des NR,⁵⁰ wobei die Bodenwölbung bei Treibarbeiten beabsichtigt ist, oder für den sehr spezifisch gestalteten Henkelansatz des Kruges 8491, der an seinem unteren Ende, also auf der Schulter des Kruges, kantig zurechtgestrichen ist, als ob es sich um eine Lasche handelte.⁵¹

Besonders auffällig ist die Tüllengestaltung von 8499 L, mit einer langen, rund ausgeschnittenen Abdeckung, für die wieder am ehesten Parallelen zu metallenen Waschgefäßen gezogen werden können. Die Beweisführung für einen eher kugeligen Gefäßtyp dieser Art hinkt allerdings insofern, als Metall-

⁵⁰ Vgl. dazu A. RADWAN, *Die Kupfer und Bronzegefäße Ägyptens*, Taf. 49, Nr. 262; Taf. 50, 268.

⁵¹ Vgl. bei A. RADWAN, *a.a.O.*, Taf. 66, No 364 zur Henkelgestaltung, vgl. ebenso die folgenden Tafeln 68–69.

Der Krugtyp selbst mit dem schmalen Hals liegt zwar nicht als Metallgefäß vor, dennoch ist ein Vergleich zulässig.

gefäße ähnlicher Art aus dem Neuen Reich bisher fehlen und dafür nur ältere Beispiele (z.B. aus der 6. Dynastie) vorhanden⁵² sind. Aber auch die Oberflächenbehandlung, die gelbliche Farbe, ebenso wie die Politur, können als Kriterium für metallimitierende Absicht herangezogen werden,⁵³ wenn gleich bisher keine identen Gefäßformen vorliegen.

Die kostbaren Gefäße, die hier – wenn auch aus Ton imitiert – dennoch zweifellos vorliegen, verweisen auf eine gewisse Luxuriosität, sie können als Faktor für entweder kultischen oder palatialen Gebrauch gelten. In Verbindung mit den anderen angeführten Gefäßtypen, sowie aufgrund der existierenden Parallele des Gebäudekomplexes mit einem Kultplatz für Renenutet⁵⁴ wirken sie implizit verstärkend für diese Deutung.

Ein weiteres Gefäß aus den Korridoren, das vermutlich Importware imitiert, ist der globuläre Körper eines Kruges 8489 (Abb. 2.6) mit leicht konkav eingezogener Standfläche. Ebenfalls auf der schnelldrehenden Töpferscheibe hergestellt, ist er außen am größten Durchmesser horizontal strichpoliert, ober- und unterhalb davon vertikal; die Oberfläche ist tongrundig rot (2,5 YR 5/8), die schwarze Bemalung ist nach der Politur erfolgt. Das vorliegende Muster von vertikalen und diagonal kreuzenden Streifenbündeln ist in Ägypten zu dieser Zeit nicht unbekannt,⁵⁵ der Ton ist Nilton D (I-d-2), der allerdings insgesamt viele verschiedene Einschlüsse (Quarz –0,7 mm; Glimmer, Feldspat, Kalk –0,8 mm; Dung; rote und schwarze Partikel –0,3 mm) aufweist.

Zuletzt seien noch drei großformatige Gefäße aus den Korridoren genannt, zwei davon sind **bemalte Pithoi**. 8498 B (Abb. 7.44) erreicht eine Höhe von 76,5 cm (max. Durchmesser 46 cm), von ihm ist die gesamte Kontur erhalten, Henkel fehlen jedoch. 8488 M (Abb. 7.43) ist ein Unterteil eines weiteren solchen Gefäßes, das aber nur 40,5 cm hoch, dafür aber mit einem Henkelansatz erhalten ist.

Der Ton ist bei 8498 B hart gefeuert, mit einer an der Innenseite breiten grauen, außen einer dünnen hellroten Oxidationszone; er enthält Quarz, Glimmer, Kalk, Mergel (Klumpen bis 1,5 mm) und vereinzelt Pflanzenfasern. Die Oberfläche ist dunkel hellrot bis dunkel rötlich grau (2,5 YR 6/6–10 R 4/1–2), außen ist das Gefäß weiß grundiert (7.5 YR 8/2 rosa weiß) und mit roter Farbe bemalt. Als Muster sind in Reihen gesetzte große Rauten/Dreiecke erkennbar. Die Mündung dieses Pithos ist eine oben horizontal abgestrichene Außenlippe, deren Rand durch zwei umlaufende Rillen profiliert ist. Der Typ dieses Pithos ist vor allem aus dem palästinensischen Raum aus der Phase MB IIC belegt.⁵⁶

Das Unterteil 8488 M ist außen weiß (10 YR 8/2), innen hellgrau bis sehr blaßbraun (10 YR 7/2–3), die Bemalung ist wie oben 10 R 5/6 rot. Im Ton sind ähnliche Einschlüsse wie beim vorigen Stück enthalten; Glimmer fehlt, dafür ist Keramik (Grog) beigemengt. Dieses Gefäß gehört vermutlich der ägyptischen Tongruppe Mergel D nach dem Vienna System (= II-d in Tell el-Dab^a) an.

Das dritte große Gefäß ist der Pithos 8454 (Abb. 7.45), der in den Boden des N–S verlaufenden Korridors im nördlichen Abschnitt an der Südwand von Magazin M1 eingetieft war. Dieses Vorratsgefäß von 81 cm Höhe und etwa 68,5 cm maximalem Durchmesser ist äußerst ungewöhnlich. Bisher sind keine Parallelen der Form bekannt. Der Boden ist eine angesetzte Scheibe und der Körper ist handgefertigt, wie deutliche Handstreichspuren innen und Glättspuren außen zeigen. Die ausladende Mündung mit einer deutlich hängenden Außenlippe ist scheibengedreht und angesetzt. Auch der stark sandige Ton ist ungewöhnlich, die erste oberflächliche Einordnung führt zu einer Mergel F ähnlichen Gruppe, insbesondere der hohe Quarzanteil (fast 20 %) ließ dies vermuten. Eine petrographische Untersu-

⁵² Vgl. dazu bei A. RADWAN, *a.a.O.*, 123–125, und Taf. 36–43. Aus dem Mittleren Reich liegen kaum Waschgarnituren vor. Die bekannten sog. Waschkannen aus dem Neuen Reich haben in der Regel lange Hälse, sodaß der Rückgriff auf ältere Vergleiche hier deshalb gestattet sei. Lediglich zwei Gefäße aus der 19. Dynastie, die eine direkte Abstammung von den älteren Typen zeigen, sind bei RADWAN erfaßt, wobei der Körper eine hohe, durch einen Knick abgesetzte Schulter und einen geschwungenen Ausguß hat. S. A. RADWAN, *a.a.O.*, Taf. 64, Nr. 345.

⁵³ In der Regel symbolisiert die Farbe Gelb das Metall Gold, was bei Abbildungen von Waschgarnituren im

NR häufig der Fall ist. Vgl. etwa C. BEINLICH-SEEGER/A. GHAFAR-SHEDID, *Das Grab des Userhat (TT 56)*, AV 50, 1987, Taf. 21 c.

⁵⁴ Siehe dazu die bereits angeführten Parallelen in Aniba, vgl. Beitrag DORNER/JÁNOSI, p. 118, Anm. 131.

⁵⁵ Vgl. dazu etwa J. BOURRIAU, „Beyond Avaris: The Second Intermediate Period in Egypt outside the Eastern Delta“, in: OREN, E. D. (ed.), 1997, fig. 6.18, nos. 13–15, und no. 20.

⁵⁶ S. R. BONFIL, *Eretz Israel* 23, 26–37, speziell die Körperformen fig. 5.4 und 5.5, allerdings mit anderer Mündungsform. B. Mullins sei für die freundliche Diskussion des Stücks gedankt.

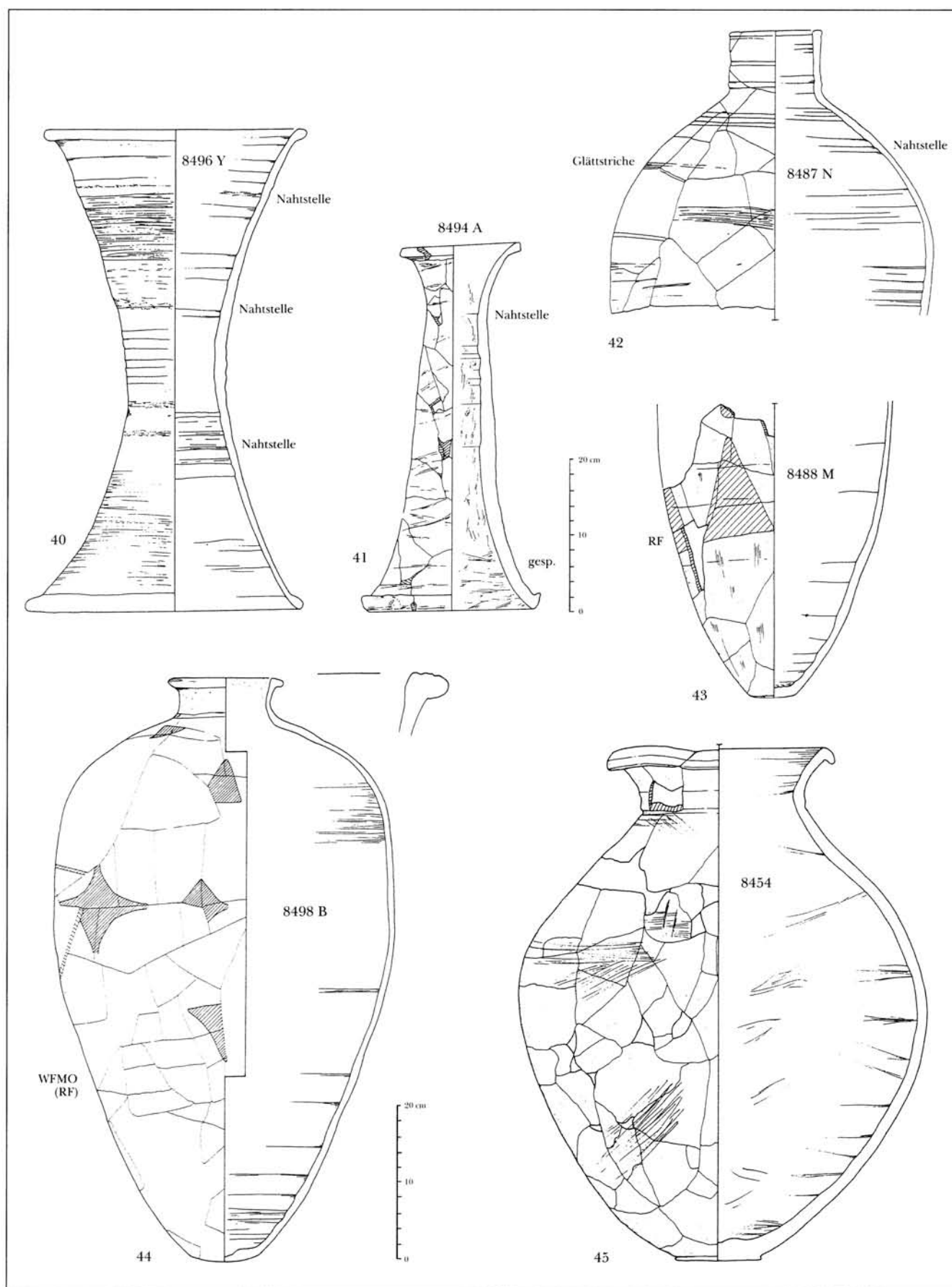


Abb. 7 Areal H/V, Funde aus rel.str. c/1-c/2 (Nr. 40-45), aus den Korridoren

chung hat allerdings eine niltonnahe Gruppierung mit hohem Sandanteil und Kalk ergeben,⁵⁷ was eher der Niltongruppe I-d-4 entspräche. Die Form jedenfalls verweist nicht auf eine ägyptische Herkunft, außer man zöge sehr weite Parallelen zur Gruppe der Zire⁵⁸ in Betracht, wobei aber sowohl die Bodengestaltung, wie die hängende Außenlippe störend sind.

Von den zyprischen Importwaren, die in den Korridoren gefunden wurden, sind *Base Ring I* und *Base Ring II*,⁵⁹ *Monochrome Ware* und *Black Lustrous Wheelmade Ware* zu nennen, außerdem wurden vereinzelt Fragmente von Kermakeramik gefunden.⁶⁰

Konsequenzen und Probleme

Die Folgerungen aus den für H/V vorgestellten Gefäßen sind teilweise Erkenntnisse, teilweise aber auch neuerliche Fragestellungen, deren Beantwortungen sich aus den derzeit laufenden und weiteren zukünftigen Untersuchungen ergeben müssen. Sie sind in folgenden Punkten konzentriert:

1) Die Schicht unterhalb der Magazinbauten K, rel. Str. d, gehört vermutlich in die Übergangsphase von der Hyksoszeit in das Neue Reich gesetzt, da hier bereits in Str. D/2 unbekannte Typen auftreten, wie die horizontal abgestrichene Vasenmündung (Abb. 3.11) zeigt. Sie ist also mindestens mit Phase D/1 (oder bereits Phase C/3?) zu bezeichnen, was auch für die Einordnung des restlichen Keramikmaterials dieser Schichten eine geeignete Zuordnung scheint, wenn man z.B. an die *Bichrome Wheelmade Ware* Fragmente denkt, die auch sonst aus der späten Hyksoszeit (Str. D/2) bisher noch nicht eindeutig belegbar sind. Jene erfaßbaren Stücke aus dem Areal A/V⁶¹ stammen nur aus Oberflächenebenen, und das Fundmaterial daraus zeigt manche Parallelen zum relativen Stratum d/1 in H/V. Die Bichromen Stücke aus Areal H/II⁶² zeigen im Kontext keine Stratum D/2 Typen, sollten also später

sein. In diesem Zusammenhang ist aber auch zu berücksichtigen, daß das Merkmal der minimierten Standfläche bei Bechervasen in H/V bereits in rel. Str. e auftritt,⁶³ was neuerlich die Phase des Überganges zwischen Hyksoszeit und dem Neuen Reich in Schichten unterhalb der Magazinbauten rückt.

2) Bei den Scherbenaufsammlungen aus den Korridoren (rel. Str. c/1–c/2) fällt bereits rein optisch der dominante Anteil der Niltone auf, die überwiegend rotbraune Oberflächen in den Tongruppen I-b und I-e, mittelhart bis hart, oder hellbraune, weiche Stücke aus Nilton C zeigen. Dies steht in Gegensatz zur hyksoszeitlichen Keramik, insbesondere aus Stratum D/2, wo in den Konvoluten immer wieder Formen aus Mergel F, mit grünlich-weißer Oberfläche hervorstechen. Der hier in der Regel etwas niedrigere Anteil an Niltonkeramik ist überwiegend hart gebrannt, hoch gefeuert und zeigt im Bruch häufig einen sogenannten „Sandwicheffekt“, der sich in scharf abgegrenzten Oxidationszonen äußert.⁶⁴ Der visuelle Eindruck, der bei oberflächlicher Betrachtung der jeweils aufgesammelten Bruchkeramik entsteht, kann bereits die Unterschiedlichkeit in den Zeitspannen erkennen lassen.

3) Die Schöpfkannen aus der Schicht rel. Str. c/2–c/1 stehen in der Tradition der mittelbronzezeitlichen Formen, ebenso wie die beiden rot polierten Töpfchen 8484 und 8484 N (Abb. 3.15 und 16), die vermutlich dem Horizont der älteren Bauphase der Magazine angehören. Beide Gefäßtypen sind außen rot strichpoliert, und zeigen teilweise metallischen Glanz. Dies ist eine Art Oberflächenbehandlung, die bereits aus früheren Schichten aus den Tellarealen aus der Hyksoszeit bekannt ist. Sowohl die Formen wie die metallische Politurtechnik sind als lokale Weiterführung von mittelbronzezeitlichen Kriterien in der frühen 18. Dynastie anzusehen. Es wird sich noch zeigen, wie lange diese Typen im Neuen Reich tradiert wurden.

⁵⁷ Ich danke M. Pawlikowski (Krakau/Polen) für die vorläufige Mitteilung dieses Untersuchungsergebnisses.

⁵⁸ Arab. Wort, bezeichnet eine bestimmte Gruppe von Vorratsgefäßen. Zur Form vgl. dazu im Corpus der Keramik der 2. Zwzt. von D. ASTON. Vgl. B. BADER, *Tell el-Dab'a* XIII, 155–194; vgl. speziell die Typologie Abb. 43.

⁵⁹ Identifikation nach P. ÅSTRÖM, *The Swedish Cyprus Expedition*, Vol. IV:1C and 1D. Nach der Meinung von C. Bergoffen handelt es sich bei den *Base Ring I* Scherben um eine frühe Variante. Vgl. I. HEIN, „On Bichrome and Base Ring Ware“ (im Druck).

⁶⁰ I. HEIN, „Kerma in Auvaris“, in: *Begegnungen. FS für Endesfelder, Priese, Reineke, Wenig*. Leipzig 2001, 199–212.

⁶¹ Vgl. I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a* XI, im Druck.

⁶² Vgl. dazu I. HEIN, „Ezbet Helmi – Tell el-Dab'a: Chronological Aspects of Pottery“, in: *Proceedings of the 7th Intern. Congress of Egyptologists, Cambridge Sept. 1995*. Leuven, 1998, 547–553. Vgl. I. HEIN, *Pharaonen und Fremde*, 259, Nr. 354.

⁶³ Sofern es sich nicht um ein Einzelstück handelt.

⁶⁴ Vgl. dazu den Beitrag von K. KOPETZKY in: I. HEIN/P. JÁNOSI, *Tell el-Dab'a* XI (im Druck).

Als interessantes Faktum daraus ergibt sich eine Assimilation von „ausländischer“ Keramiktechnik und der sonst von Oberägypten her dominierten materiellen Kultur der Thutmosiden im Delta.

4) Es ist aus der historischen Gegebenheit der Konkurrenz zwischen den Hyksos zur thebanischen 17. Dynastie heraus nicht anzunehmen, daß gewöhnliche Gebrauchskeramik oberägyptischen Ursprunges bereits in der Hyksoszeit im östlichen Nildelta, also auf Hyksosgebiet auftritt. Das Vorkommen von Gefäßen aus oberägyptischen Mergeltonen A und B (nach dem Vienna System) in den Korridoren, kann als Indikator für das Vordringen oberägyptischer Keramik nach Unterägypten, zu Beginn der 18. Dynastie herangezogen werden.

5) Die Keramik aus den Korridoren rel. Str. c/1–c/2 enthält auch dünnwandige Rote Nilton Ware, zu der Parallelen in einer Ansammlung von feinen Gefäßen und Modellgefäßen aus dem südlichen Palastareal H/II vorliegen.⁶⁵ Eine zeitliche Nähe, wenn nicht Identität, der Fundkomplexe ist aus diesem Grund naheliegend.

6) Problematisch ist die Zuweisung der Straten rel. c/2–c/1 aus den Korridoren zu absoluten Phasen. Einerseits liegen aus diesen Fundkomplexen Funde vor, die noch in der Tradition der Hyksos oder der mittelbronzezeitlichen Kultur Palästinas (MB IIC oder MB III) stehen, andererseits unterscheidet sich das Scherbenmaterial alleine schon im Gesamteindruck gravierend von den sonst aus Tellarealen bekannten Kontexten der Phasen D/2 oder tiefer. Konsequenterweise stellt sich also die Frage nach dem benötigten Zeitraum, in dem solche Umschichtungen und Veränderungen in der materiellen Kultur stattfinden können? Konkret auf den Grabungsplatz H/V ausgerichtet, bedeutet diese Fragestellung, in welchem zeitlichen Abstand sind also die rel. Straten c/1 und c/2 von d/1 anzusetzen? Handelt es sich um Phasen des unmittelbaren Anschlusses aneinander, oder sind zeitliche Abstände, Brachliegephasen, dazwischen anzunehmen?

7) Einen eigenen großen Fragenkomplex hinsichtlich der Datierung der Schichten stellen die Schwarzrandgefäße dar. Prinzipiell sind damit Gefäße mit rotem Farbbad gemeint, deren Mündungen mit einem schwarzen Farbstreifen versehen

sind. Diese Art der Dekoration ist vor allem im Areal H/I bereits in den unteren Siedlungsschichten in derart großer Häufung zu finden gewesen, daß die Schwarzrandware vorerst als indikatives Datierungskriterium für die früheste Phase C angesehen wurde. Diese Niltonkeramik tritt nach verschiedenen Ansichten vor allem zu Beginn der 18. Dynastie auf. J. BOURRIAU und andere vertreten die Meinung, daß sie in Oberägypten bereits in der späten 17. Dynastie produziert wurde. Andererseits aber ist diese Ware auch bis unter Thutmosis III. belegt,⁶⁶ stellt somit also nicht notwendigerweise einen exklusiven Indikator für die ganz frühe 18. Dynastie, etwa den Zeitraum bis unter Thutmosis I. dar. Diese Schwarzrandkeramik ist jedoch in Areal H/V nur spärlich vertreten, ebenso ist sie kaum aus Areal H/III bekannt. In Areal H/VI, der jüngsten Grabungsfläche, waren bisher nur einige wenige Schwarzrandtypen, wie z.B. eine feine Kielschale mit Standring oder eine gröbere Variante mit kantig abgestrichener Mündung zu sehen. Diese treten aber in Verbindung mit späteren Typen gemeinsam auf. Eine Frage ist daher, wieso die Schwarzrandware in H/V, H/II und H/III fast fehlt, während sie in H/I viel zahlreicher vorkommt?⁶⁷ Die Antworten auf diese Frage können verschieden ausfallen. Eine Möglichkeit könnte ein zeitlich verschobener Rahmen der Schichten sein; eine andere Option ist vielleicht auch in der unterschiedlichen Struktur der Baurelikte aus den Flächen begründet. Bei Areal H/I handelt es sich um relativ einfache Siedlungsbebauung, während in H/II, H/III, H/V und H/VI offizielle Bauten, sei es Festung, Palast oder bei H/V eventuell kultische Nutzung der Magazine, vorliegen. Es könnte sich also auch um eine funktionelle Nutzung der Schwarzrandschalen handeln, die auf Alltagsgebrauch hinweist. Dies würde vielleicht die feinen, dünnwandigen Kielschalen dieser Ware, die exklusiven Charakter haben, aus den Korridoren in H/V oder etwa der jüngsten Grabungsfläche H/VI erklären können, während die größeren Formen in den schlechter ausgestatteten Siedlungsbereichen von H/I massiv vorkommen.

Eines der angestrebten Ziele der derzeit laufenden Untersuchungen des Materials ist daher, Auftreten und Streuung der Schwarzrandkeramik im Detail zu erforschen.

⁶⁵ I. HEIN, „Ezbet Helmi – Tell el-Dab'a: Chronological Aspects of Pottery“, in: *Proceedings of the 7th Intern. Congress of Egyptologists, Cambridge Sept. 1995*. Leuven, 1998, 547–553.

⁶⁶ Für die großzügige Einsichtnahme in Material aus Grabungen des Metropolitan Museum of Art in Theben danke ich C. Lilyquist.

⁶⁷ Typ bei I. HEIN, *Ä&L* IV, 41, Abb. 11 d.

8) Die sogenannte *metallene Ware* gibt zur Zeit noch einige Probleme zu lösen auf. Da das Rohmaterial bisher noch der Vergleiche entbehrt, ist einerseits die Tongruppierung besser zu bestimmen. Andererseits ist der Frage der Formgebung und einer eventuell ausländischen Beeinflussung auf den Grund zu gehen, da es für einige Gefäße dieser Art bisher noch keine Parallelen gibt.

9) Die vorliegenden Mergel B Formen aus den Korridoren in Areal H/V, z.B. die kleine ovoide Vase (Abb. 4.29) oder die große Flasche (Abb. 7.41), ebenso wie manche andere Keramiktypen aus Nilton (z.B. Blumentöpfe), finden Entsprechungen in Oberägypten oder Nubien und sind von der frühen 18. Dynastie bis in die Zeit von Thutmosis III./Amenophis II. präsent.

10) Das Vorkommen von Amphoren aus Mergel D kann insofern als Datierungskriterium herangezogen werden, als die Verwendung dieses Mergeltones für Amphoren mit Bemalung in Oberägypten etwa ab Amenophis II./Thutmosis IV. belegt ist.

Insgesamt gesehen enthält das Material aus den Korridoren Keramik die auf eine zeitlichen Streuung von der frühen 18. Dynastie bis in die Zeit unter Amenophis II. verweisen. Die Anfänge der Magazine, Str. c/1, sind mit Sicherheit im Neuen Reich zu sehen, gehören also der Phase C an. Es scheint vorderhand logisch, von eben dieser zeitlichen Streuung der Funde ausgehend die Aufgabe der Magazine an den Zeitpunkt der am spätesten erscheinenden Form zu datieren, die vorläufig auf die Regierungszeit Amenophis' II. hinweist.

TABELLE 1: IM TEXT GENANNTGE GEFÄSSE NACH INV. NUMMER

INV. NR.	GEFÄß	HERKUNFT	LOKUS	TON ⁶⁸	OBERFLÄCHE	DATIERUNG ⁶⁹	ABB.
8454	Pithos	H/V-k/15, Pl. 1-3	[11/2]	VS F (?) II-f (?)	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 7.45 Taf. 3b
8455	Schöpfkanne	H/V-k/16, Pl. 1-2 Auf Pflaster 5,5m/W; 5,5m/S und 6,2m/W; 5,2m/S.	[5/14]	I-b-2	RP	Str. rel. c2 Ph. C	Abb. 3.13
8476 Y	Krug	H/V-j/16, Pl. 1-2	[3/1]	IV? VI?	WPBI: weiß polierte Oberfläche, bichrom bemalt, SF, RF	Str. rel. d/1	Abb. 2.8
8477 D	Krug	H/V-k/15, Pl. 2-3	[15/2]	I-? IV? VI?	PBI: Hellrötlich braune Oberfläche, poliert, dann bichrom bemalt, SF und RF	Str. rel. d	Abb. 2.7 Taf. 1b
8477 J	Krug	H/V-k/15 Pl. 2-3 H 4.20 m NN	[15/2]	VI ?	Rosa bräunliche Ober- fläche, poliert, RF + SF Bemalung, Vogelmotiv	Str. rel. d	Abb. 2.9 Taf. 1c
8477 K	Krater	H/V-k/15 Pl. 2-3 + H/V-j/16, Pl. 1-2	[15/2]+[3/1]	VI?	PBI: Hellgraue Ofl., poliert, bichrom bemalt (SF, RF)	Str. rel. d	Abb. 2.10
8477 Z	Schale, PWS	H/V-j/16, Pl. 7 aus flachem Kanal, H 3,55-3,45 m NN, + H/V-l/17, Pl. 3 aus der Sandfüllung des Fundamentbettes, östlich der massiven Mauer und darunter. H 4,10-3,70 m NN	[39/1]	VI	WPMO: Weißer Überzug, strichpolierte Oberfläche, schwarze Bemalung	Str. rel. d Ph. D/2	Abb. 2.4
8478 Y	Nilpferd	H/V-j/16, Pl. 7 H = 3,40-3,60 m/NN	[40]	VSE, II-f (?)	Bichrom bemalt, dann poliert (BIP)	Str. rel. d Ph. D/2	Abb. 1.1 Taf. 1a

⁶⁸ Tonangabe nach Vienna System (VS) und Tell el-Dab'a Gruppierungen (römische Ziffernkombinationen).

⁶⁹ Die Angaben der relativen Straten ist spezifisch für die Grabungsfläche H/V zu verstehen, während die Pha-

senbezeichnung (z.B. Ph. C) für die Gesamtstratigraphie von 'Ezbet Helmi und Tell el-Dab'a gültig ist. S. dazu Beitrag BIETAK, DORNER, JÁNOSI, in diesem Band 27-120.

INV. NR.	GEFÄß	HERKUNFT	LOKUS	TON	OBERFLÄCHE	DATIERUNG	ABB.
8479 T	Schöpfkanne	H/V-k/15, Pl. 1-2, aus lehmigem Erdreich über älterem Gebäudepflaster auf sandigem Estrich. 5,6 m/W, 3,6 m/S	[9/12]	I-d-2	RP	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 3.14
8480 B	Schale mit Standfläche	H/V-k/15, Pl. 1-2	[10/7]	I-e-4	RF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 3.17
8480 E	Vase, Mündungsfragment	H/V-k/15, Pl. 2-3	[14/2]	I-e-4	RPMG	Str. rel. d/1	Abb. 3.11
8480 M	Vase (Becher-?)	H/V-k/15, Pl. 6, am S-Profil 7,5 O; 0,75 S		I-e-4	TG	Str. rel. e Ph. D/2	Abb. 4.27
8480 O	Vase	H/V-k/15 Pl. 7 H 3,30 m NN, in Mauerecke unter Stiege auf lehmigem Boden	[58/2]	I-b-2	RF	Str. rel. f Ph. D/2	Abb. 1.3
8481 B	Bechervase	H/V-k/16 Pl. 3-4	[4/5]	I-b-2	RF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.26
8481 K	Topf	H/V-k/16 Pl. 1	[4/1]	I-e-5	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.25 Taf. 2a
8481 L	Topf	H/V-k/16 Pl. 1	[4/2]	I-e-5	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.24 Taf. 2a
8481 N	Vase	H/V-k/16 Pl. 8 H 3.60- 3.70 m NN auf hartem Estrich	[45/2]	VS A4, II-a-2	Strichpoliert, im oberen Teil horizontal, sonst vertikal	Str. rel. f Ph. D/2	Abb. 1.2
8484	RP-Töpfchen mit Standring und konischem Hals	H/V-l/16, Pl. 1 O-W Korridor	[2/19]	I-b-2	RP, gut strichpoliert am gr. D., Mündungsrand u. Boden außen horizontal, sonst vertikal	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 3.16
8484 N	RP-Töpfchen mit Standring und konischem Hals	H/V-l/16, Pl. 1 O-W Korridor	[2/19]	Ia	RP, Strichpoliert; locker rundum poliert	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 3.15
8485 O	Schale	H/V-l/16, Pl. 1 O-W Korridor	[2/35]	Nilton ? I-e-?	RP	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 6.39
8487 N	Flasche	H/V-k/16, Pl. 2	[6/19 + 25 + 41]	VS B, II-a-4	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 7.42
8487 R	Blumentopf unvollständig	H/V-k/15 O-W Korridor	[4/39]	I-d-2	RF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 5.35
8488 M	Pithos	H/V-l/15, [5/37] Nordprofilsteg		VS D, II-d	TGMO, Rote Farbe, unterhalb vom gr. Durchmesser große stehende Dreiecke, oberhalb davon weitere Farbspuren.	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 7.43
8488 W	Schöpfkanne	H/V-l+k/15, Profilsteg Pl. 1-2; an der Türschwelle des O-W Korridors zum N-S Gang	[5/41]	I-b-2	RPMG	Str. rel. c/1 Ph. C	Abb. 3.12
8489	Krug (?)	H/V-l/15+k/15, Pl. 1 O-W Korridor	[2/9] + [2/2] + [4]	I-d ?	RPMO, Schwarze Bemalung, in Form von einander kreuzförmig überlagernden dreifachen Streifenbündeln	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 2.6
8490	Vase, ellipsoid, mit eingerollter Außenlippe	H/V-k/15, Pl. 1 O-W Korridor	[4/22]	VS B, II-a-4	TG, geglättet	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.29 Taf. 3a
8491	Krug	H/V-l/15, Pl. 1 O-W Korridor	[2/19]	Nilton ? I-e-?	P hellrot	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 6.37 Taf. 3c
8493	Blumentopf	H/V-l/15, Pl. 1 O-W Korridor	[2/17]	I-d-2	RF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 5.36
8493 C	Schale mit Standfläche, Mündung kantig abgestrichen	H/V-l-m/15, Pl. 1 aus Profilsteg	[6/67]	I-e-4	Dünnes RF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Taf. Abb. 4.18

INV. NR.	GEFÄß	HERKUNFT	LOKUS	TON	OBERFLÄCHE	DATIERUNG	ABB.
8493 P	SF-Rand Schale, kalottenförmig mit Standring	H/V-l/15, Pl. 1 N-S Korridor	[6/49]	I-b-2	RF + SF Rand	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.21
8494 A	Hoher Untersatz	H/V-l/15, Pl. 1 O-W Korridor	[6/40]	I-e-5	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 7.41
8494 G	Große Schüssel mit Außenlippe	H/V-l/15, Pl. 1 N-S Korridor	[6/48]	I-e-4	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.23
8494 P	Vase mit Standfläche	H/V-m/15, Pl. 1 N-S Korridor	[2/168]	I-e-4	RF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.28
8495 A	Globulärer Topf, Standfläche	H/V-m/15 N-S Korridor	[2/53] + [2/39]	VS B, II-a-4	TG, geglättet	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 5.34
8495 C	Globulärer Topf, Rundboden	H/V-m/15 N-S Korridor	[2/44]	VS B, II-a-4	TG, geglättet	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 5.33
8495 K	Schale mit aufrechter Mündung	H/V-m/15, Pl. 1 N-S Korridor	[2/194+ 2/199]	I-e-4	RFRP	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.19
8495 S	Schale mit Standfläche	H/V-m/15, Pl. 1 N-S Korridor	[2/130]	I-e-4	TGRF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.20
8496 Y	Hoher Untersatz	H/V-m/15, Pl. 1 N-S Korridor	[2/37+ 42+197]	I-e-4	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 7.40
8496 Z	Große Vase, röhrenförmig	H/V-l/15, Pl. 1 N-S Korridor	[6/21]	I-d-3	RF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.32
8497 D	WF-Vase	H/V-m/15, Pl. 1 N-S Korridor	[2/16]	I-e-1	WF	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.30
8497 O	Tiefe Schale mit Standfläche + verdickter Mündung	H/V-m/15, Pl. 1 N-S Korridor	[2/93]	VS B, II-a-4	TG	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.22
8497 N	Große RP-Vase mit Standfläche	H/V-l/15, Pl. 1 N-S Korridor	[6/50]	I-d-3	RP Lappen	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 4.31
8499 L	Waschgefäß	H/V-j/17, Pl. 1 Eingangsbereich M1	[2/4]	Nilton ? I-e-?	GP	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 6.38
8498 B	Pithos	H/V-m/15, Pl. 1 N-S Korridor	[2/71+83 +185+76]	IV	WFMO, Rote Bemalung, vier Reihen Rauten/Dreiecke auf Schulter und Körper	Str. rel. c/1-c/2 Ph. C	Abb. 7.44
K4888+ K4856	Kielschale	H/V-j/16, Pl. 7 aus flachem Kanal, H 3.55-3.45 m NN, + H/V-l/17, Pl. 3 aus der Sandfüllung des Fundamentbettes, östlich der massiven Mauer und darunter. H 4,10-3,70 m NN	[39/1]	VSE, II-f	Tongrundig, weißlich	Ph. D/2	Taf. Abb. 2.5

TABELLE 2: 'EZBET HELMI – NILTON GRUPPIERUNGEN

2. Zwzt TONGRUPPE	BESCHREIBUNG (EINSCHLÜSSE, MAGERUNG)	NR TONGRUPPE
I-a	Reiner Nilton, Glimmer, Feldspat, wenig feine Sandkörnchen sind möglich	I-a
I-b-1	I-a + feine organische Magerung („Dung“)	I-b-1
I-b-2	I-b-1, gut sichtbare Pflanzenfasern (– 0.3 cm), wenig Sandkörnchen (ca. 10 Einschlüsse im Mikroskopausschnitt) 1,0 mm.	I-b-2
I-c-1	I-b-2 + feines Stroh (0.7 cm)	I-c-1
I-c-2	I-c-1 + grobes Stroh (>0.7 cm)	I-c-2
I-d	I-b-1+ gestoßener Kalkstein	I-d-1
	I-b-2 (organische Fasern 3.0 mm) + gestoßener Kalkstein	I-d-2
	I-e-4 (organische Fasern, gerundete Sandkörnchen in mittlerer Quantität) + gestoßener Kalkstein	I-d-4
	I-e-5 + gerundete Sandkörnchen in mittlerer Quantität + Stroh + gestoßener Kalkstein	I-d-5
I-e-1	Nilton I-c (feines Stroh) , gerundete Sandkörnchen (ca. 25 Einschlüsse) (vorw. Kochtöpfe)	I-e-1
I-e-2	Nilton + dominante gerundete Sandkörnchen (einander berührend)	I-e-2
I-e-3	I-e-2 + grobe Strohmagerung. Vorw. handgefertigte Kochtöpfe (MB-Tradition).	I-e-3
	Nilton b-2 + gerundete Sandkörnchen in mittlerer Quantität, meist hart gebrannt	I-e-4
	Nilton c-1 (feines Stroh 0.7 cm) + gerundete Sandkörnchen in mittlerer Quantität	I-e-5

BIBLIOGRAPHIE

- ARNOLD, DO.
1993 „Techniques and Traditions of Manufacture in the Pottery of Ancient Egypt“, Fascicle 1, in: ARNOLD, DO./BOURRIAU, J. (eds.), *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery*, SDAIK 17.
- ASTON, D.
1998 *Die Keramik des Grabungsplatzes QI, Teil 1, Corpus of Fabrics, Wares and Shapes*. Unter Mitwirkung von BARBARA G. ASTON, NORBERT BÖER, BARBARA DITZE, JOACHIM KLANG, EDGAR B. PUSCH, ANNE SEILER. *Forschungen in der Ramsesstadt 1. Die Grabungen des Pelizaeus-Museums Hildesheim in Qantir-PiRamesse*, Mainz.
- ÅSTRÖM, P.
1992 *The Swedish Cyprus Expedition, The Late Cypriote Bronze Age*, Vol. IV:1C and 1D. Lund.
- BADER, B.
2001 *Tell el-Dab'a XIII, Typologie und Chronologie der Mergel C-Ton Keramik. Materialien zum Binnenhandel des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit*, UZK 19, Wien.
- BEINLICH-SEEBER, CH.; SHEDID, ABDEL GHAFAR
1987 *Das Grab des Userhat (TT 56)*. AV 50, Mainz.
- BIETAK, M.
1991a *Tell el-Dab'a V. Ein Friedhofsbezirk mit Totentempel der Mittleren Bronzezeit im östlichen Nildelta*, unter Mitarbeit von Christa Mlinar und Angela Schwab. UZK 8, Wien.
- 1991b *Egypt and Canaan during the Middle Bronze Age*, BASOR 281, 28–72.
- 1996 *Avaris, The Capital of the Hyksos. Recent Excavations at Tell el-Dab'a*. British Museum London. 1996.
- 1997 „The Center of the Hyksos Rule: Avaris (Tell el-Dab'a)“, in: E. D. OREN, (ed.), *The Hyksos*, 78–140.
- BONFIL, R.
1982 „Middle Bronze II Pithoi in Palestine“, *Eretz Israel* 23, 26–37.
- BOURRIAU, J.
1997 „Beyond Avaris: The Second Intermediate Period in Egypt Outside the Eastern Delta“, in: OREN, E. D. (ed.), 159–182.
- BOURRIAU, J. and ERIKSSON, K.
1998 „A Late Minoan Sherd from an Early 18th Dynasty Context at Kom Rabi'a, Memphis“, in: *Studies in Honour of Martha Rhoads Bell*, 95–119.
- DORNER, J.
1993 „Österreichisches Archäologisches Institut, Grabungen 1993. Ägypten: Tell el-Dab'a“, *ÖJh* 63, Beiblatt, 5–7.
- 1994 „Österreichisches Archäologisches Institut, Grabungen 1994. Ägypten: Tell el-Dab'a“, *ÖJh* 64, Beiblatt, 1–4.

- 1995 „Österreichisches Archäologisches Institut, Grabungen 1995. Ägypten: Tell el-Dab^a“, *ÖJh* 65, Beiblatt, 1–4.
- HEIN, I.
- 1992 „Two Excavation Areas from Tell el-Dab^a“, *Sesto congresso internazionale di Egittologia. Atti*. Vol. I. Torino, 249–253.
- 1994a „Erste Beobachtungen zur Keramik aus ‘Ezbet Helmi“, *E&L* 4, 39–43.
- 1994b *Pharaonen und Fremde. Dynastien im Dunkel*. Katalog der 194. Sonderausstellung des Histor. Museums der Stadt Wien. Wien.
- 1998 „‘Ezbet Helmi – Tell el-Dab^a: Chronological Aspects of Pottery“, in: *Proceedings of the 7th Intern. Congress of Egyptologists, Cambridge Sept. 1995*. Leuven, 547–553.
- 2001a „Kerma in Auari“, in: C.-B. ARNST, I. HAFEMANN, A. LOHWASSER (eds.), *Begegnungen. Festgabe für Erika Endesfelder, Karl-Heinz Pries, Walter F. Reineke und Steffen Wenig von Schülern und Mitarbeitern*, Leipzig, 199–212.
- 2001b „The Context Study“, in: M. BIETAK u. I. HEIN, „The Context of White Slip Wares in the Stratigraphy of Tell el-Dab^a and some Conclusions on Aegean Chronology“, in: V. KARAGEORGHIS (ed.), *The White Slip Ware of Late Bronze Age Cyprus*, 174–194.
- 2001c „On Bichrome and Base Ring Ware from several Excavation Areas at ‘Ezbet Helmi“, in: P. ÅSTRÖM (ed.), *Proceedings of the Conference on the Chronology of Bichrome Wheel-made and Base-ring Ware. Stockholm May 2001*, im Druck.
- HOLTHOER, R.
- 1977 *New Kingdom Pharaonic Sites. The Pottery*. With a Contribution by HANS-AKE NORDSTRÖM. The Scandinavian Joint Expedition to Sudanese Nubia, Vol. 5:1.
- HOPE, C.
- 1989 „The XVIIIth Dynasty Pottery from Malkatta“, in: *Pottery of the Egyptian New Kingdom. Three Studies*. Victoria College. Archaeology Research unit. Occasional Paper no. 2, 3–45.
- JÁNOSI, P.
- 1994 „Tell el-Dab^a – ‘Ezbet Helmi. Vorbericht über den Grabungsplatz H/I (1989–1992)“, *E&L* 4, 20–38.
- 1996a „Hausanlagen der Späten Hyksoszeit und der 18. Dynastie in Tell el-Dab^a und ‘Ezbet Helmi“, in: M. BIETAK (ed.), *House and Palace in Ancient Egypt*. International Symposium in Cairo, April 8 to 11, 1992, Wien, 85–92.
- 1996b „Die Fundamentplattform eines Palastes (?) der späten Hyksoszeit in ‘Ezbet Helmi (Tell el-Dab^a)“, in: M. BIETAK (ed.), *House and Palace in Ancient Egypt*. International Symposium in Cairo, April 8 to 11, 1992, Wien, 93–98.
- KARAGEORGHIS, V. (ed.)
- 2001 *The White Slip Ware of Late Bronze Age Cyprus*. Proceedings of an International Conference Organized by the Anastasios G. Leventis Foundation, Nicosia in Honour of Malcolm Wiener. Nicosia 29th–30th October 1998.
- KOPETZKY, K.
- 1993 *Datierung der Gräber der Grabungsfläche F/I von Tell el-Dab^a anhand der Keramik*. Unveröffentl. Magisterarbeit, Wien.
- MUNSELL.
- 1998 *Soil Color Charts*. 1998 Revised Edition. New Windsor.
- NORDSTRÖM, H. A. and BOURRIAU, J.
- 1993 „Ceramic Technology: Clays and Fabrics“, in: DO. ARNOLD/J. BOURRIAU (eds.), *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery*, Fascicle 2. SDAIK 17, 143–190.
- OREN, E. D. (ed.)
- 1997 *The Hyksos: New Historical and Archaeological Perspectives*. The University Museum. University Museum Monographs 96. Symposium Series 8. Philadelphia, Pennsylvania.
- POLZ, D.
- 1998 „Theben und Auari“, in: D. POLZ/H. GUKSCH (eds.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens, FS Stadelmann*, Mainz, 219–231.
- POPHAM, M. R.
- 1972 „The White Slip Ware“, in: P. ÅSTRÖM, *The Swedish Cyprus Expedition*, Vol. IV, 1 D, 431–471. figs. LXXIX–LXXXVI.
- PUMPENMEIER, F.
- 1998 „II. Heqareshu-Hügel“, in: G. DREYER, U. HARTUNG, T. HIKADE, E. C. KOEHLER, V. MÜLLER, F. PUMPENMEIER, „Umm el-Quaab, Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 9./10. Vorbericht“, *MDAIK* 54, 123–137.
- RADWAN, A.
- 1983 *Die Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens*. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung II, 2. Band. München.
- SEILER, A.
- 1999 „Zur Formentwicklung der Keramik der Zweiten Zwischenzeit und der frühen 18. Dynastie“, in: W. KAISER *et alii*, „Stadt und Tempel von Elephantine. 25./26./27. Grabungsbericht“, *MDAIK* 55, 204–224.
- STEINDORFF, G.
- 1937 *Aniba II. Service des Antiquités de l’Égypte. Mission Archéologique de Nubie 1929–1934*. Glückstadt.
- WILLIAMS, B. B.
- 1992 *New Kingdom Remains from Cemeteries R, V, S, and W at Qustul and Cemetery K at Adindan. Excavations between Abu Simbel and the Sudan Frontier* (Keith C. Seele Director) Part 6. OINE Vol. VI. Chicago.
- WOLF, W.
- 1937 „Tongefäße“, in: G. STEINDORFF, *Aniba II*, G. Gefäße, 125–139. Glückstadt.



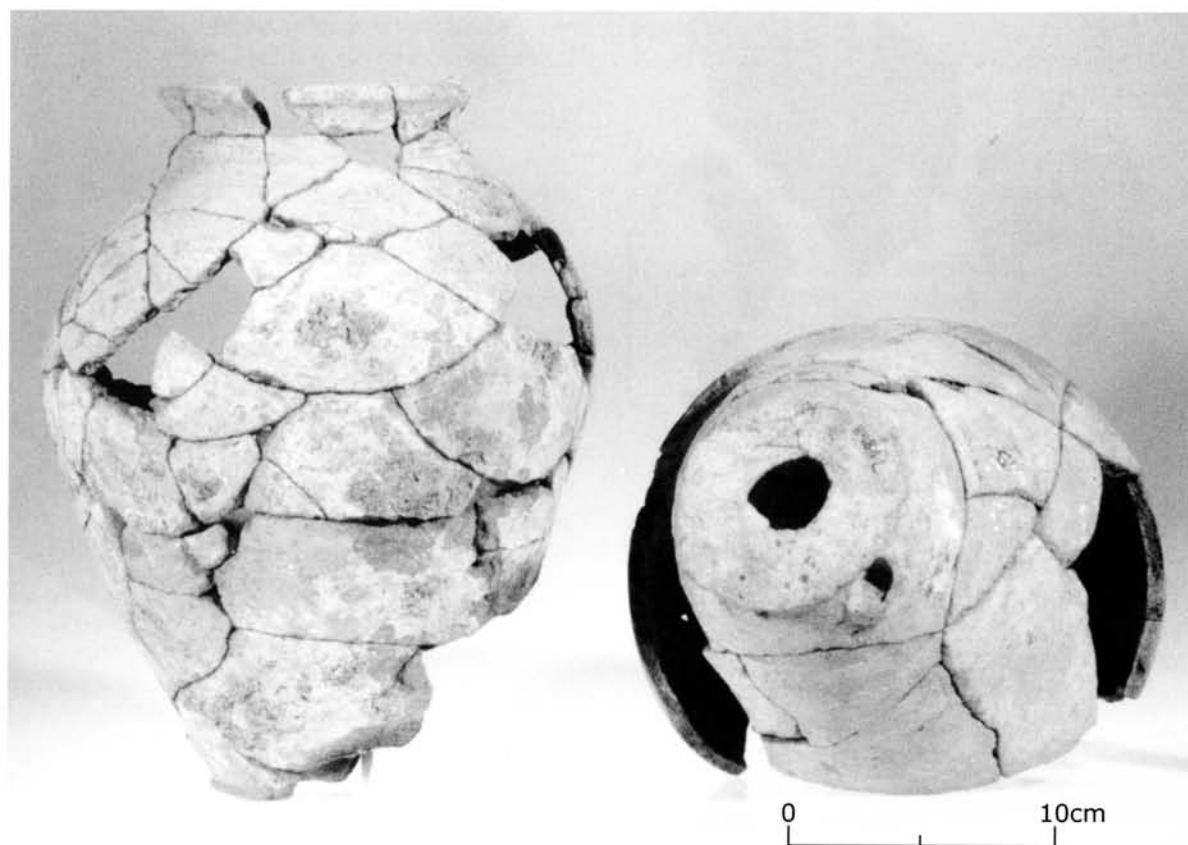
Tafel 1 Areal H/V:

a) Kopf eines Nilpferdes, rel. str. e-f, Inv.Nr. 8478 Y

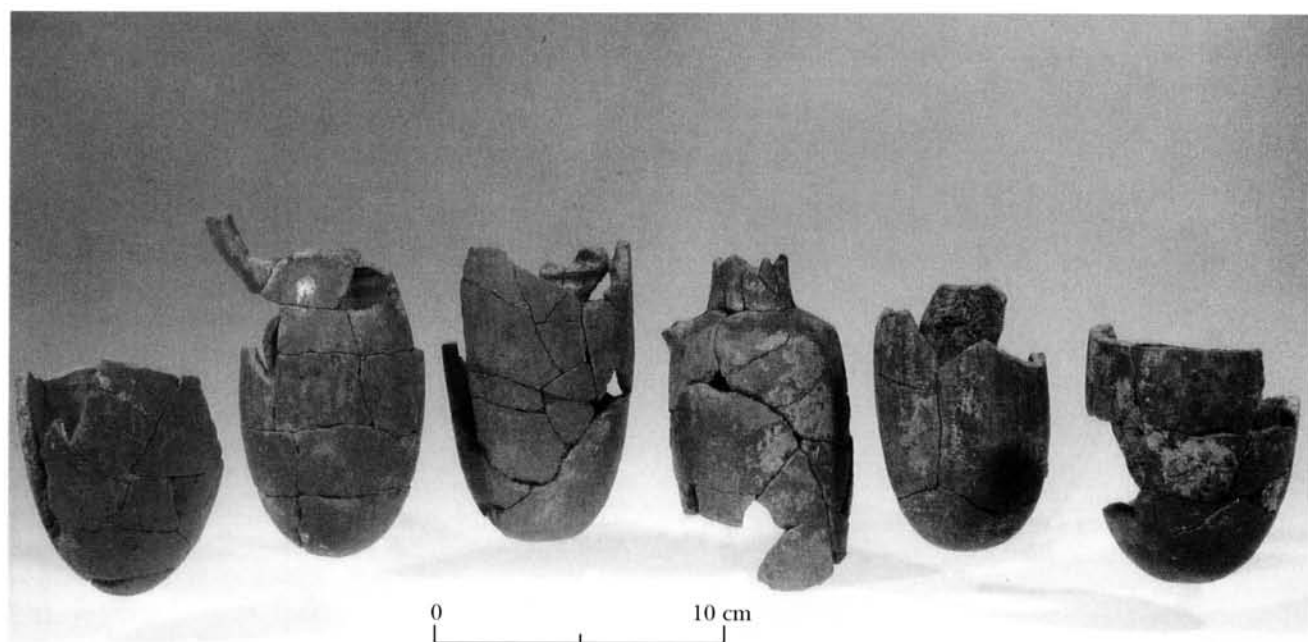
b) Bichrome Ware, rel. str. d, Inv.Nr. 8477 D

c) Bichrome Wheelmade Ware, rel. str. d, Inv.Nr. 8477 J

Tafel 2



a) Töpfe, rel. str. c/1–c/2, Inv. Nr. 8481 K und 8481 L



b) Schöpfkannen aus den Magazinen K, rel. str. c/2

Tafel 3



a) Vase, Mergelton (VS B), rel. str. c/1-c/2, Inv. Nr. 8490



b) Pithos, rel. str. c/1-c/2, Inv. Nr. 8454



c) Krug, Metallene Ware, rel. str. c/1-c/2